



Das macht Schule!

Wie Lehrerinnen und Lehrer
auf das Berufsleben vorbereiten.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



TeamArbeit für
Deutschland

GEMEINSAM GEGEN ARBEITSLOSIGKEIT

www.teamarbeit.de

Das macht Schule!

Wie Lehrerinnen und Lehrer
auf das Berufsleben vorbereiten.

Inhalt

Vorwort von Bundesminister Wolfgang Clement	S. 1
TeamArbeit für Deutschland Lehrerinnen und Lehrer machen mit	S. 2
„Miteinander reden lernen“ Ein Interview mit Herrn Prof. Dr. Dieter Lenzen, Erziehungswissenschaftler und Präsident der Freien Universität Berlin	S. 8
Kooperation Schule - Unternehmen Vorteile für alle Beteiligten	S. 10
Von der Schule in die Arbeitswelt Tipps für Lehrerinnen und Lehrer für die Zusammenarbeit mit Unternehmen	S. 12
Beispiele aus der Praxis	S. 14
Schulpartnerschaften	S. 16
Schülerfirmen	S. 20
Ausbildungspaten	S. 24
Perspektiven für alle Jugendlichen	S. 28
Perspektiven für Mädchen	S. 30
Lehrerpraktikum	S. 32
Viel Engagement für mehr Ausbildung <i>TeamArbeiterinnen und TeamArbeiter handeln</i>	S. 34
Serviceteil	S. 36
Adressteil	S. 46



Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

vor einem Jahr wurde die Initiative *TeamArbeit* für Deutschland von Menschen aus Politik, Kirchen, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft gegründet, um gemeinsam gegen Arbeitslosigkeit zu handeln. Erfreuliches Ergebnis der Arbeit eines Jahres: Die Initiative wächst – und damit das breite gesellschaftliche Engagement, das wir im Kampf gegen Arbeitslosigkeit brauchen. Mittlerweile sind über 900 Menschen „*TeamArbeiter*“. Eine wichtige Gruppe, die für mehr Ausbildung und damit gegen Arbeitslosigkeit handeln kann, sind die Lehrerinnen und Lehrer Deutschlands.

Denn eine zentrale Aufgabe der Schule ist es, den Schülerinnen und Schülern einen realistischen Einblick in die Arbeitswelt zu vermitteln. Das kann nirgendwo besser geschehen als in den Unternehmen selbst. Je früher Jugendliche mit der Arbeitswelt in Berührung kommen, desto genauer lernen sie ihre eigenen Wünsche, Stärken und Möglichkeiten kennen. Schülerinnen und Schüler, die in die Praxis geschnuppert haben, können ihre Berufswahl bewusster treffen und ihre Wege konsequenter verfolgen.

Umso erfreulicher ist es, dass sich immer mehr Lehrerinnen und Lehrer aus eigener Initiative darum bemühen, mit Unternehmen in Kontakt zu kommen und Partnerschaften zu entwickeln. Diese Broschüre zeigt positive Beispiele, wie Schulen mit Unternehmen kooperieren können, um vor Ort eine bessere Vermittlung der Jugendlichen zu erreichen. Sie stellt Ihnen Schülerfirmen vor, zeigt die Möglichkeiten von Lehrerpraktika in Betrieben und viele Firmen, die gerne bereit sind, mit Schulen zusammenzuarbeiten.

Denn auch die Unternehmen haben erkannt, dass sie sich rechtzeitig um den passenden Nachwuchs kümmern müssen, und gehen auf die Schulen zu.

Im Rahmen der Initiative „Partner für Innovation“ von Bundeskanzler Gerhard Schröder haben wir mit den Partnern aus Wirtschaft, Gewerkschaft und Wissenschaft vereinbart, auch Projekte für Schüler und Jugendliche zu entwickeln, um frühzeitig Interesse an Naturwissenschaft und Technik zu wecken und einem drohenden Nachwuchsmangel in den Natur- und Ingenieurwissenschaften entgegenzuwirken.

Deutschland ist ein innovatives Land – und auch die Schulbildung geht neue Wege: in die Praxis, in die Unternehmen. Sie als Lehrerinnen und Lehrer sind unsere wichtigsten Verbündeten, denn in der Schule fängt Ausbildung an. Mit Ihrer Hilfe.

Ihr

Wolfgang Clement

TeamArbeit für Deutschland

Lehrerinnen und Lehrer machen mit

Eine Initiative aus der Mitte der Gesellschaft

Engagierte Solidarität - von jedem Platz dieser Gesellschaft aus, das ist die Idee der Initiative *TeamArbeit* für Deutschland. Es gibt ein hohes Potenzial an Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Deutschland, das durch die Aktivierung von gesellschaftlichem Engagement genutzt werden kann.

Diese Idee geht auf den Bericht der Hartz-Kommission zurück. Hier sind 13 Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern beschrieben, die so genannten Profis der Nation, die aktiv etwas gegen Arbeitslosigkeit tun können. „*Es ist nicht damit getan*“, schrieb die 15-köpfige Kommission in ihrem Bericht, „*die Lösung des Problems allein den Politikern, den Gewerkschaften, den Unternehmen oder gar den Arbeitslosen zu überlassen. Vielmehr ist jeder gefordert, sich auf sein spezifisches Können und auf seine Stärken zu konzentrieren und mit anzupacken, wo immer es geht. Es sind alle Profis der Nation mit unterschiedlichen Beiträgen gefordert.*“

Eine dieser Profi-Gruppen bilden die mehr als 1,8 Millionen Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland. Viele von ihnen tragen bereits jetzt aktiv dazu bei, Jugendliche auf eine Ausbildung vorzubereiten, um so eine spätere Arbeitslosigkeit von vornherein zu vermeiden. Die Möglichkeiten dazu sind so vielfältig wie die Interessen der Schülerinnen und Schüler selbst.

Ein großes Netzwerk gegen Arbeitslosigkeit

TeamArbeit für Deutschland

- bündelt und verstärkt das bereits bestehende vielfältige Engagement gegen Arbeitslosigkeit,
- macht Mut zu neuem Engagement,
- vernetzt Initiativen und Aktionen gegen Arbeitslosigkeit und
- schafft eine breite Basis von immer mehr Menschen, die handeln.

TeamArbeit für Deutschland versteht sich dabei als Plattform, die Menschen und Organisationen zusammenbringt, um neue Ideen und Konzepte gegen Arbeitslosigkeit zu entwickeln und umzusetzen. Sie ist offen für alle, die - unabhängig von Parteien, Verbänden oder Organisationen - einen konkreten Beitrag für Arbeit und Ausbildung leisten wollen. Ein eigens eingerichtetes Netzwerkbüro ermöglicht es engagierten Menschen, Kontakt untereinander aufzunehmen. Das Büro

- übernimmt die Vermittlung von Anfragen an Profis, die bei *TeamArbeit* für Deutschland aktiv sind,
- stellt den Kontakt der Profis untereinander her, wenn sie gemeinsame Projekte planen wollen, und
- verbindet Menschen, die sich engagieren wollen, mit geeigneten Projekten.

Erreichbar ist das Netzwerkbüro über das *TeamArbeit* Info-Telefon 0180/561 50 05 (0,12 €/Min).



Die regionalen Aktionstage

Das Kernstück der Initiative sind die regionalen Aktionstage. Bis 2006 sollen 50 Aktionstage in allen Teilen Deutschlands stattfinden. Ziel ist es, das regionale Engagement gegen Arbeitslosigkeit öffentlich und anfassbar zu machen und dadurch Vernetzung anzustoßen.

Daher werden für die Planung eines Aktionstages immer die regionalen Partner an einen Tisch gebracht - die Stadtverwaltung, die Wirtschaftsförderung, die Kammern, lokale Initiativen und Vertreter der Landesregierung - und natürlich die Schulen vor Ort.

Das Programm der Aktionstage verbindet öffentliche Veranstaltungen und geschlossene Workshops.

So finden auf jedem Aktionstag Workshops für Unternehmen, Existenzgründer, die regionalen Profis der Nation und auch immer ein moderierter Workshop zum Thema „Schule und Unternehmen“ statt. Hier treffen sich Lehrerinnen und Lehrer mit den Vertretern der regionalen Unternehmen, um die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zu erkunden.

Die Aktionstage bilden auch den Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten in den Regionen. Am Ende jedes Aktionstages findet ein Treffen für die aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung statt. Es fasst die Ergebnisse



zusammen und bietet ihnen die Gelegenheit, die neuen Kontakte zu vertiefen. Hier kann geplant werden, wie man sich mit anderen Aktiven aus der Region sinnvoll vernetzen, gegenseitig unterstützen und gemeinsame Wege gehen kann.



Bisherige „TeamStädte“ waren: Berlin, Bremen, Chemnitz, Dortmund, Eisenhüttenstadt, Erfurt, Hamburg, Kaiserslautern, Lübeck, Magdeburg, Offenbach, Osnabrück, Pforzheim, Regensburg, Rostock und Saarlouis.

Schwerpunkt Ausbildung

Das Programm der Aktionstage bietet auch besondere Ereignisse für Schulklassen und Ausbildungssuchende. In einer Bewerbungsshow können Jugendliche wichtige Verhaltensregeln für die Vorstellungsgespräche in einem Unternehmen lernen und ein Bewerbungsoutfit gewinnen. Auf einem „Markt der besonderen Beiträge“ werden Praktika, Ausbildungsplätze, Mentoren, Jobpaten sowie Informationen über Bewerbung und neue Ausbildungsberufe vorgestellt.

Rund um die regionalen Aktionstage fährt der Ausbildungstruck des Vereins „Partnerschaft für Lehrstellen“ in umliegende Städte und Gemeinden. Der Verein wurde 1997 von einem Lehrer als Schülerelbsthilfe gegründet, um Schulabgänger beim Übergang in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Inzwischen konnte der Verein mehr als 10.000 zusätzliche Ausbildungsplätze initiieren.

TeamArbeit für Deutschland

Im Ausbildungstruck können Jugendliche vor Ort auf offene Stellen hingewiesen und bei ihrer Bewerbung unterstützt werden. Außerdem können sie online Kontakt mit Unternehmen aufnehmen oder direkt ihre Bewerbungsunterlagen vorbereiten. Der Truck macht 2004 in rund 40 Städten Halt.



Der Truck ist ein Teil der Ausbildungs-offensive, die Bundesminister Wolfgang Clement im Jahr 2003 gestartet hat und auch in diesem Jahr fortführt. Der Minister wird 2004 durch nahezu alle Bundesländer reisen, um bei den Unternehmen vor Ort für zusätzliche Ausbildungsplätze zu werben. Seit 2003 konnten so zusätzliche Lehrstellen mobilisiert werden.

Über die einzelnen Stationen der Ausbildungs-offensive 2004 können Sie sich ausführlich informieren unter: www.teamarbeit.de>>Projekte>>Ausbildungsoffensive 2004

Über die einzelnen Stationen der Ausbildungs-offensive 2004 können Sie sich ausführlich informieren unter:

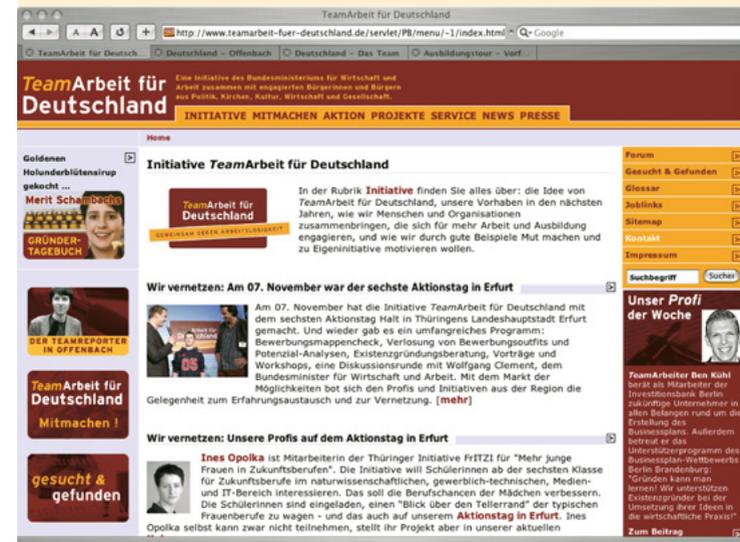
www.teamarbeit.de>>Projekte>>Ausbildungsoffensive 2004

Das Internet

Das Kampagnenportal www.teamarbeit.de versammelt sämtliche Informationen zu den Aktivitäten von TeamArbeit für Deutschland: Die Initiative selbst und die gemeinsamen Projekte mit ihren Kooperationspartnern werden hier dokumentiert, die regionalen Aktionstage begleitet und aufbereitet. Alle TeamArbeiterinnen und TeamArbeiter - ob engagierte Lehrerinnen oder Lehrer, Unternehmen oder Projekte, die Rat und Hilfe-stellung geben - werden online präsentiert.

Über die prominente Darstellung des eigenen Engagements hinaus bietet das Portal Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, untereinander Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen, sich zu vernetzen und Unternehmen zu finden, die an einer Kooperation mit Schulen interessiert sind. Diese Profi-Gemeinschaft gegen Arbeitslosigkeit im Internet wächst stetig - und jeder der mitmacht, profitiert von den bundesweiten Kontakten, die dadurch entstehen.

Die Datenbank ProFinder ermöglicht es Ratsuchenden, ohne viel Mühe engagierte Menschen in Ihrer Nähe zu finden. Sortiert nach Region, Art des Engagements oder Zielgruppe des Hilfsangebotes führen die Abfragen genau zu den Profis, die einem weiterhelfen können.



„Miteinander reden lernen“

Ein Interview mit Herrn Prof. Dr. Dieter Lenzen



Prof. Dr. Dieter Lenzen ist Erziehungswissenschaftler und Präsident der Freien Universität Berlin. Seit drei Jahren leitet er die wissenschaftliche Begleitforschung des Modellprojekts „Schulen im gesellschaftlichen Verbund“. Darin werden in Zusammenarbeit mit der BMW Group schulexterne Expertinnen und Experten in den Unterrichtsalldag von Hauptschulen in Bayern und Berlin integriert. Lenzen ist außerdem Verfasser der im Herbst 2003 vorgelegten Studie „Bildung neu denken“ im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft.

Seit drei Jahren sind die Schülerinnen und Schüler in dem Projekt „Schulen im gesellschaftlichen Verbund“ regelmäßig in einem Betrieb. Was hat sich dadurch bei ihnen verändert?

Was hat diese Veränderungen bewirkt?

Nicht alle Unternehmen können sich so stark engagieren, wie BMW das in diesem Projekt getan hat. Ist eine Partnerschaft für die Schulen trotzdem sinnvoll?

Verläuft die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Ausbildern immer problemlos?

Bestimmte so genannte Soft Skills sind ausgeprägter als bei anderen. Die Schüler verfügen über mehr Sozialkompetenz, Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. Außerdem hat sich – und das ist bei Hauptschülern ganz wichtig – die so genannte Selbstwirksamkeitserwartung erhöht. Die Schülerinnen und Schüler trauen sich mehr zu als andere. Das ist nicht nur erfreulich, weil sie sich eines Tages um einen Ausbildungsplatz bewerben müssen, sondern ist auch eine zentrale Voraussetzung für das Lernen überhaupt. Wer glaubt, er kann nichts, investiert auch nichts.

Die Schülerinnen und Schüler haben zum ersten Mal in ihrem Leben etwas produziert. Es wurde ein fester „Praxistag“ eingerichtet, an dem die Schülerinnen und Schüler in den BMW-Lehrlingswerkstätten unter Anleitung von Meistern Aufgaben zu lösen hatten. Am Ende stand eine regelrechte Präsentation des Produkts, das die Schüler hergestellt hatten. Die Tatsache, dass ihnen in einem außerschulischen Bereich, im „wirklichen Leben“ Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde, hat die Schüler verändert.

Ja. Auch eine lockere Zusammenarbeit mit dem Betrieb nebenan ist zu begrüßen. Die Schule wird in ihre Umgebung integriert und bekommt mehr Kontakt zur Realität. Wenn Kooperationen allerdings zum Element von Unterricht und Lernerfolg werden sollen, sollten sie systematisiert werden und den Charakter eines Projekts tragen. Aber: Man sollte auch darauf achten, dass der reguläre Unterricht nicht zu kurz kommt. Es gibt Anzeichen dafür, dass die Leistung der Schülerinnen und Schüler unter zu umfangreichen Kooperationen leidet.

Nein. Die Lehrerinnen und Lehrer geraten schließlich in eine völlig neue Situation. Wenn plötzlich auch ein Ausbilder für „ihre“ Schüler zuständig ist, müssen sie sich erst einmal enorm zurücknehmen. Manche Lehrer nehmen dann zunächst die Rolle eines Schülers an; andere reagieren eifersüchtig. Im besseren Fall lernen aber auch die Lehrkräfte schnell, ihre Rolle zu hinterfragen und ihr Selbstverständnis neu zu definieren.

Wie weit sind Schulen in Deutschland mit der Öffnung nach außen?

Was sagen Sie denen, die so argumentieren, warum der Kontakt zur Wirtschaft wichtig ist?

Kommt es tatsächlich vor, dass Unternehmen sich nur für die Verwertbarkeit der Schülerinnen und Schüler im eigenen Betrieb interessieren und versuchen, die Schule zu instrumentalisieren?

Gibt es Kommunikationsprobleme zwischen Schule und Unternehmen?

Was muss passieren, damit der Kontakt zwischen Schule und Arbeitswelt enger wird?

Es ist einiges in Bewegung – und es muss noch viel passieren. Es werden immer noch viele Gründe genannt, eine Öffnung nach außen abzulehnen: Angst vor Instrumentalisierung; der Glaube, Schule habe einen Auftrag zur Allgemeinbildung und Berufsausbildung sei nicht ihre Sache et cetera.

Er fördert das Entstehen eines realistischen Verhältnisses zum Berufsleben und zur eigenen Zukunft. Schülerinnen und Schüler, die praktisches Lernen erfahren haben, wissen mehr darüber, was sie können und was sie wollen. Und: Wer Berufsfelder schon in der Schule kennen lernt, ergreift eher einen Beruf, der zu ihm passt.

Ich habe das noch nie erlebt. Erstens findet der größere Teil der Kooperationen im Betrieb und nicht in der Schule statt. Außerdem hat die Wirtschaft ein ernsthaftes Interesse daran, an der Bildung in diesem Land mitzuwirken. Das ist auch wenig überraschend; wir stehen vor einem dramatischen Mangel an qualifiziertem Personal. Deshalb muss die gesamte Bevölkerung auf ein höheres Bildungsniveau gehoben werden. Und viel Zeit bleibt nicht.

Keine unlösbaren. Natürlich werden in den Welten unterschiedliche Sprachen gesprochen. Es gibt aber – wenn man einmal zueinander gefunden hat – auch eine produktive Neugier aufeinander. Meist kommt schnell ein konstruktiver Dialog zu Stande.

Lehrer und Schulleitungen müssen eine bessere Reputation bekommen, wenn sie etwas tun. Wer sich engagiert, braucht Aufmerksamkeit und Unterstützung. Auch in dieser Hinsicht ist allerdings einiges in Bewegung: Das öffentliche Interesse an Schule ist größer als noch vor ein paar Jahren. Deshalb wäre es doch schön, wenn künftig mehr Lehrerinnen und Lehrer den ersten Schritt wagen würden.

Kooperation Schule - Unternehmen

Vorteile für alle Beteiligten

Vorteile für Lehrerinnen und Lehrer

Im Unterricht

- Schülerinnen und Schüler sind motivierter beim Unterricht. Die Vermittlung von Wissen wird zielorientierter - wenn Schülerinnen und Schülern eine berufliche Perspektive aufgezeigt wird, verstehen sie den Sinn des Lernens besser.
- Der Unterricht geht weg von den Schulbuchinhalten und ein direkterer Alltagsbezug wird hergestellt.
- Die Kooperationen beteiligen außerschulische Experten am Unterricht, die praxisbezogenes Wissen in die Klasse bringen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich oft eher ernst genommen und lernen schon in der Schule Menschen und Umgangsweisen aus der späteren Arbeitswelt kennen.
- Kooperationen fördern die Einübung neuer Unterrichtsformen wie etwa bei Projektarbeit oder fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht.

In der Schule

- Durch Betriebspraktika erhalten Lehrerinnen und Lehrer einen Einblick in andere Berufe und können ihre Schülerinnen und Schüler besser auf das Arbeitsleben vorbereiten.
- Lernpartnerschaften tragen zur Schulentwicklung bei: Eine Schule, die eng mit einem Unternehmen kooperiert, erweitert ihren Horizont. Die Schule kann praxisbezogener lehren - sei es durch die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen des Unternehmens oder durch die Beteiligung an Entwicklungsprozessen innerhalb der Partnerfirma.
- Lehrerinnen und Lehrer bleiben am Puls der Zeit und probieren neue Unterrichtsformen aus.

Vorteile für Schülerinnen und Schüler

- Sie werden mit dem Unternehmen „groß“ und wissen, was sie erwartet, wenn sie sich später dort um einen Ausbildungsplatz bewerben.
- Sie lernen die ganze Bandbreite der vorhandenen Ausbildungsplätze kennen und können sich dann bewusster entscheiden. Dadurch verringert sich die Abbruchrate bei den Azubis.
- Sie entwickeln mehr Selbstvertrauen und übernehmen Verantwortung, wenn sie im Betrieb eine praktische Aufgabe zugewiesen bekommen.

Vorteile für Unternehmen

- Unternehmen können durch die Kooperation frühzeitig qualifizierten Nachwuchs finden.
- Sie können Einfluss auf die Qualität künftiger Auszubildender nehmen, da bereits im frühzeitigen Kontakt zu Schülerinnen und Schülern auf die Erwartungen an einen Azubi hingewiesen werden kann.
- Die Zusammenarbeit mit einer Schule dient der Sicherung und Verbesserung des Standortes, aber auch der Image- und Akzeptanzverbesserung für Unternehmen.
- Das Unternehmen bleibt durch den Kontakt mit Jugendlichen, ihren Fragen, Erwartungen und Anschauungen jung.
- Die Abbruchrate bei den Azubis verringert sich, weil Schülerinnen und Schüler frühzeitig die Ausbildungsberufe kennen lernen und nicht unvorbereitet und mit falschen Erwartungen in die Ausbildung gehen.

Von der Schule in die Arbeitswelt

Tipps für Lehrerinnen und Lehrer für die Zusammenarbeit mit Unternehmen

Wie nehmen Sie Kontakt zu einem Unternehmen auf?

- Nutzen Sie bestehende Kontakte aus Schülerpraktika, von Schülereltern oder Bekannten.
- Schalten Sie die regionale Presse ein - motivieren Sie Pressevertreter, über Ihre Schule und die Suche nach einem passenden Unternehmen in der Lokalpresse zu schreiben.

Wie finden Sie Bündnispartner in der Schule?

- Überzeugen Sie den Schulleiter von Ihrem Vorhaben.
- Fangen Sie mit einem kleinen, motivierten Kreis an. Es ist besser, Sie sprechen Kolleginnen und Kollegen einzeln an als in einer großen Konferenz.
- Seien Sie gut vorbereitet: Am besten haben Sie ein Unternehmen, das mitmachen will, schon in der Hinterhand, wenn Sie in der Schule für Ihr Projekt werben.
- Motivieren Sie Kolleginnen und Kollegen, indem Sie Vorteile nennen: Die Kooperation mit einem Unternehmen macht Wirtschaft erlebbar für Schülerinnen und Schüler, sie bekommen einen Einblick in die Arbeitswelt, der Unterricht wird bereichert und praxisbezogener. Es wird leichter, Praktikumsplätze zu finden.

Wie gewinnen Sie Schülerinnen und Schüler?

- Informieren Sie die Schülersprecherinnen und -sprecher und nutzen Sie die Schülervertreter als Multiplikatoren.
- Laden Sie Schülerinnen und Schüler einer Schule ein, die schon Erfahrungen mit Kooperationen gemacht haben, und lassen Sie durch sie die guten Erfahrungen im Unterricht vorstellen.
- Beziehen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler von Anfang an mit ein.
- Nehmen Sie zu Gesprächen mit Unternehmensvertretern Schülervertreter mit.

Wo finden Sie Unterstützung außerhalb der Schule?

- Im Adressteil dieser Broschüre finden Sie eine Reihe von Organisationen, die sich für die Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Unternehmen einsetzen.

Wie überwinden Sie Hindernisse?

Wenn die angebahnten Kontakte im Schulalltag wieder einschlafen

- Planen Sie regelmäßige feste Treffen mit den Vertreterinnen oder Vertretern des Unternehmens ein.
- Sprechen Sie in Konferenzen das Thema wieder an, machen Sie eine Wandzeitung, die laufend aktualisiert wird.

Wenn die Verabredungen zwischen Schule und Unternehmen diffus bleiben

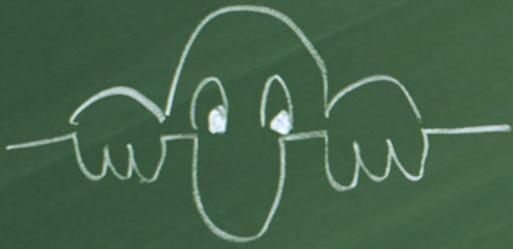
- Stimmen Sie von Anfang an gemeinsam ab, was in der Zukunft geplant und durchgeführt werden soll. Fixieren Sie die genaue Definition schriftlich.
- Legen Sie dabei auch Ansprechpartner und Zeithorizont fest. Schließen Sie einen Vertrag zwischen Schule und Unternehmen. (Siehe Beispiel Hermann-Ehlers-Schule, Seite 16)

Wenn die Vorstellungen von einer Partnerschaft zwischen Schule und Unternehmen auseinander klaffen

- Nehmen Sie einen neutralen Moderator zu Hilfe, oder benennen Sie jeweils eine engagierte und kommunikationsstarke Person in Schule und Unternehmen.
- Stellen Sie jeweils einen Katalog von Anforderungen und Vorstellungen auf und gleichen Sie ihn gemeinsam mit allen Beteiligten ab.

Diese Tipps stammen von Carsten Schülke vom Institut Unternehmen & Schule GmbH (UnS). Das Institut ist darauf spezialisiert, Schulen und Unternehmen in Kontakt zu bringen und sie zu einer stabilen Kooperation zu führen. www.unternehmen-schule.de





Beispiele aus der Praxis

Schulpartnerschaft. Die Hermann-Ehlers-Schule und der Real Markt in Wiesbaden-Nordenstadt	S. 16
Schulpartnerschaft. Die Bettina-von-Arnim-Oberschule und der Aufzug- und Fahrtreppenhersteller Otis in Berlin-Reinickendorf	S. 18
Schülerfirma. Die Hauptschule Rünigen in Braunschweig und ihre Firma „School Products“	S. 20
Schülerfirma. Das Fachgymnasium Wittenberg und seine Veranstaltungsfirma „flex-evo“	S. 22
Ausbildungspaten. Die Zusammenarbeit der Hamburger Haupt- und Realschule am Steinadlerweg mit AOL im Rahmen des Projekts „Neue Chancen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler“	S. 24
Ausbildungspaten. Die Julius-Leber-Hauptschule in Nürnberg und die „Senior-Trainers“ des Projektes „Ein Ausbildungsplatz ist jede Mühe wert“	S. 26
Perspektiven für alle Jugendlichen. Die Mathildenschule Offenbach am Main und die Multiplikatoren des CGIL-Bildungswerks	S. 28
Perspektiven für Mädchen. Die Hans-Elm-Schule in Sinntal, die Deutsche Bahn und der Girls' Day	S. 30
Lehrerpraktikum. Die Gesamtschule Hamburg-Niendorf und die Dresdner Bank in Hamburg	S. 32
Viel Engagement für mehr Ausbildung. TeamArbeiterinnen und TeamArbeiter handeln	S. 34

Aktiv für Ausbildung!

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige Menschen und Projekte vor, die sich dafür einsetzen, dass Jugendliche bessere Chancen für eine Ausbildung bekommen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland handeln bereits mit großem Engagement, das weit über ihre Lehrtätigkeit hinausgeht.

Ebenso gibt es zahlreiche gute Beispiele von Menschen aus der Arbeitswelt, die sich zusammen mit Schulen und Institutionen um den Berufsstart kümmern. Unternehmerinnen und Unternehmer ermöglichen in ihren Betrieben Schüler- und Lehrerpraktika, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichsten Institutionen, wie der Industrie- und Handelskammer, der Gewerkschaften oder Bildungsinstitutionen unterstützen junge Menschen bei ihren Plänen – ob es sich um eine Schülerfirma, eine Lernpatenschaft oder ein schulisches Projekt handelt.

Menschen aller Altersklassen können einen Beitrag leisten: Schülerinnen und Schüler, die anderen Jugendlichen von ihren Ausflügen in das Arbeitsleben berichten, Berufstätige, die neben ihrem Job „Nachwuchspflege“ betreiben, und Seniorinnen und Senioren, die als Ausbildungspaten ihr Wissen und ihre Erfahrung einsetzen, um Jugendlichen den Weg in die Berufstätigkeit zu ebnen.

Selbstverständlich können wir Ihnen hier nur einen Ausschnitt des bestehenden Engagements zeigen – aber auch diese Schlaglichter zeigen: Es geht!

Schulpartnerschaft

Die Hermann-Ehlers-Gesamtschule und der Real Markt in Wiesbaden-Nordenstadt

An der Hermann-Ehlers-Schule hat man sich schon immer bemüht, die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit dem echten Leben zu bringen: mit Betriebs- und Projekttagen, Besuchen in Unternehmen und Schülerpraktika. Dennoch stellte Guido Seelmann-Eggebert, Lehrer an der Wiesbadener Gesamtschule, immer wieder fest, dass viele Schüler mit dem Start ins Berufsleben völlig überfordert waren.

Im Herbst 2002 suchte er neue Wege und fuhr zu einer Informationsveranstaltung der Metro Group nach Duisburg. Dort wurden verschiedene Möglichkeiten der Kooperation von Schule und Wirtschaft vorgestellt. Seelmann-Eggebert interessierte sich für eine „Lernpartnerschaft“ mit einem Unternehmen.



”

„Nicht erst seit PISA wissen wir, dass sich ganz viel ändern muss. Die stärkere Verzahnung von Schule und Wirtschaft ist ein wichtiger Aspekt. Die Schule hat den Auftrag, Schüler auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Auf der anderen Seite muss ein Betrieb ein Interesse daran haben, qualifizierte Jugendliche zu gewinnen. Da ist eine Lernpartnerschaft ein ideales Modell: Man kommt einander näher - und beide Seiten haben etwas davon.“

Guido Seelmann-Eggebert, Mitglied der Schulleitung an der Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden.

“

nahezu alle waren spontan bereit, das Experiment zu wagen.

Schwieriger gestaltete sich die Suche nach einem Lernpartner: Für den Real Markt in Wiesbaden-Nordenstadt war das Konzept neu. Seelmann-Eggebert ließ sich nicht beirren - und stieß schließlich auf offene Ohren. Im Frühjahr 2003 wurde die Partnerschaft mit einem Vertrag besiegelt. Dieser schreibt allgemeine Kooperationsziele („Schulprofilbildung im ökonomischen Bereich“), aber auch konkrete Maßnahmen („Einbeziehung von Experten/Auszubildenden in den Arbeitslehreunterricht“) fest.

Guido Seelmann-Eggebert hält es für wichtig, die Kooperation nicht nur zu vereinbaren, sondern auch festzuschreiben: Damit werden beide Seiten laufend daran erinnert, dass sie etwas für die Zusammenarbeit tun müssen.

Überzeugt hat ihn vor allem das Konzept der Gegenseitigkeit. Wenn beide Seiten etwas davon hätten, dachte er, dann müsste eigentlich auch ein Unternehmen davon zu überzeugen sein.

Er fuhr zurück nach Wiesbaden und erzählte von seinen Plänen. Die Kollegen zu motivieren, erwies sich als unproblematisch;

Getan hat sich an der Hermann-Ehlers-Schule seither einiges. Das Unternehmen hat die ersten Bewerbertrainings für die Schulabgänger von morgen durchgeführt. Auch die ersten Schülerpraktika sind absolviert. Dabei kamen nicht nur Schüler und Betrieb, sondern auch Lehrer und Ausbilder in Kontakt. Auch für das Unternehmen sind die ersten Resultate in Sicht: Zwei Schüler, die ihr Praktikum bei Real absolviert haben, werden vermutlich ab Herbst 2004 dort ihre Ausbildung beginnen. Und auch das Interesse am Berufsbild „Einzelhandelskaufmann/-frau“ hat unter den Schülerinnen und Schülern zugenommen.

In der Vision von Seelmann-Eggebert werden die Schüler in Zukunft über weitere Berufsbilder gründlich informiert. Idealerweise, findet er, hätte jede Schule mehrere Lernpartnerschaften. Übrigens:

Die Metro Group ruft ihre Unternehmen (Real, Media Markt, Extra, Galeria Kaufhof, Metro Cash&Carry, Praktiker) auf, sich um Schulpartnerschaften zu bemühen. Interessierte können sich an einen Markt in ihrer Nähe wenden. Mehrmals jährlich werden Lehrerinnen und Lehrer bei Großveranstaltungen über das Engagement des Unternehmens informiert („Meeting Metro“).



”

„Wir stehen ständig vor der Herausforderung, Auszubildende zu finden, die zu uns passen. Wenn ein Azubi mit den Anforderungen nicht zurechtkommt oder sich etwas anderes vorgestellt hatte, ist das für beide Seiten frustrierend. Die Schulpartnerschaft ermöglicht uns ein gegenseitiges Kennenlernen. Den Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten, Praxisluft zu schnuppern. Damit gewährt man ihnen einen Einblick in den Arbeitsalltag des Handels.“

Toni Frank, Geschäftsleiter des Real Marktes in Wiesbaden-Nordenstadt.

“

Mehr Infos unter:

www.metrogroup.de | www.uni-frankfurt.de/schule/he/

E-Mail-Kontakt:

Guido Seelmann-Eggebert

seelmann-eggebert.hes@onlinehome.de

Toni Frank

gl8911@real.de

Schulpartnerschaft

Die Bettina-von-Arnim-Oberschule und der Aufzug- und Fahrtreppenhersteller Otis in Berlin-Reinickendorf

Die Bettina-von-Arnim-Oberschule ist eine der größten Schulen der Republik. 1.250 Jungen und Mädchen werden an der Gesamtschule in Berlins nördlichem Bezirk unterrichtet. Kontakte zur lokalen Wirtschaft waren für die Lehrerinnen und Lehrer stets ein Muss – schon allein, weil in jedem Jahr 400 Schülerinnen und Schüler für ein Praktikum untergebracht werden wollen.



”

„Wir haben uns immer bemüht, unsere Schülerinnen und Schüler auf den Beruf vorzubereiten. Aber wenn man 15 oder 20 Jahre nur unterrichtet, lässt sich eine erhebliche Distanz zur Berufswelt gar nicht vermeiden. Am Anfang der Schulpartnerschaft war auch uns nicht klar, wie vielfältig die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind. Der Erfolg mancher gemeinsamer Aktion hat uns glatt überwältigt.“

Hartmut Grieger ist Leiter der Mittelstufe an der Bettina-von-Arnim-Oberschule in Berlin-Reinickendorf.

“

Schüler verbessern sowie dem Betrieb Einblick in die Leistungen der Schule verschaffen. Angeregt wurde die Kooperation von der Berliner Industrie- und Handelskammer, die im Jahr 2000 das Projekt „Partnerschaft Schule-Betrieb“ ins Leben rief. Hartmut Grieger, Leiter der Mittelstufe an der Bettina-von-Arnim-Oberschule, wurde neugierig und wandte sich an die jüngst geschaffene Anlaufstelle in der IHK.



”

„Am Anfang stand ein Gedanke, den wohl jeder Unternehmer hat: ‚Wir brauchen gute Absolventinnen und Absolventen – da sehen wir uns am besten schon an der Schule um.‘ Inzwischen profitieren auch unsere Mitarbeiter enorm von der Zusammenarbeit.“

Ulrike Kordt ist Ausbildungsleiterin beim Aufzug- und Fahrtreppenhersteller OTIS in Berlin-Reinickendorf.

“

In Kontakt. Von denen erfahren sie, was eine Lehre ihnen eines Tages abfordern wird. Praktikanten sind bei Otis gern gesehene Gäste; einige kamen später als Auszubildende unter. Und auch in der Schule ist das Unternehmen

Seit 2001 hat die Schule zusätzlich einen Partner. Es wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Aufzughersteller OTIS unterschrieben, der drei Ziele festschreibt. Die Partnerschaft soll die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützen, die Berufsvorbereitung der

Inzwischen ist die Schulpartnerschaft weit über das übliche Maß hinaus gewachsen. Allein zur Berufsorientierung hat man ein ganzes Paket von Maßnahmen geschnürt. Jeder Neunt- und Zehntklässler kommt regelmäßig mit Azubis

präsent: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen regelmäßig den Unterricht sowie Elternabende. Um auch etwas für die Gymnasiasten zu tun, ist man dabei, auch die Berufsakademie von Otis für Schülerinnen und Schüler zu öffnen.

Das ist aber noch nicht alles: Damit auch OTIS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter etwas lernen, haben Lehrer und muttersprachliche Eltern zum Englisch-Workshop in die Schule geladen. Die Schüler der Oberstufe teilen ihr in Geschichte und Politik



”

„Schulen und Betriebe sind in Erziehung und Ausbildung Partner und keine Gegner. Das muss endlich selbstverständlich werden. Deswegen sind wir sehr froh, dass es in Berlin inzwischen 80 Kooperationen gibt. Offenbar bauen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorbehalte gegenüber der

Wirtschaft ab. Das ist gut so. Man tut Jugendlichen nämlich keinen Gefallen, wenn man sie von der Realität ausschließt.“

Sybille Volkholz ist Koordinatorin des Projekts „Partnerschaft Schule-Betrieb“ der Berliner Industrie- und Handelskammer.

“

erworbenes Wissen mit Azubis und Studierenden der Berufsakademie. In mehrtägigen Veranstaltungen arbeiten die Jugendlichen in Projekten zu den Themen Nationalsozialismus oder Fremdenfeindlichkeit zusammen. Und damit der Spaß nicht zu kurz kommt, hat man auch im Sport zusammengefunden: Schüler und Mitarbeiter trainieren gemeinsam für Staffelläufe. Auch für „Special Olympics“ für Menschen mit Behinderungen bereitete man sich gemeinsam vor. Gelernt haben die Beteiligten seit 2001 vor allem eins: Wer eine Schulpartnerschaft anfängt, muss nicht bei Berufsorientierung stehen bleiben.

Mehr Infos unter:

www.bettina.cidsnet.de | www.otis.com | www.sybillevolkholz.de | www.ihk-berlin.de

E-Mail-Kontakt:

Hartmut Grieger

hartmut.grieger@bettina.cidsnet.de

Ulrike Kordt

ulrike.kordt@otis.com

Sybille Volkholz

sybillevolkholz@snaufu.de

Schülerfirma

Die Hauptschule Rünigen in Braunschweig und ihre Firma „School Products“

Wenn Andreas Ebertz an sein erstes Vorstellungsgespräch zurückdenkt, schüttelt es ihn: So nervös wie an jenem Morgen, sagt der 17-Jährige, sei er selten gewesen. „Das war schlimm“, erzählt er, „und ich weiß gar nicht so genau, warum.“ Schließlich war eine der beiden Frauen, die ihm gegenüber saßen, eine Lehrerin, die er seit Jahren kannte. Die andere, Claudia Storm, war neu an der Schule und er hatte sie noch nie gesehen.

Claudia Storm hat zwei Berufe gelernt. Sie ist Industriekauffrau und Lehrerin. Seit sie an der Hauptschule Rünigen unterrichtet, hat sich dort viel getan. Ihr Kollege Manfred Lüttel setzte sich dafür ein, eine Schülerfirma zu gründen, an der jeder im letzten Jahr seiner Schulzeit mitarbeiten sollte. Dahinter stand der Gedanke, dass gerade Hauptschülerinnen und Hauptschüler profitieren könnten, wenn sie praxisnäher auf den Beruf vorbereitet würden. Zunächst ging Manfred Lüttel daran, seine Kolleginnen und Kollegen für das Experiment zu gewinnen. Die Idee schlug sofort ein.

Auf seine Initiative hin entstand ein Konzept, das Schülerinnen und Schüler zu Mitarbeitenden macht und auch an einer Hauptschule funktioniert. Ein zentraler Gedanke ist, die Jugendlichen zu lebensnahen Bedingungen zu beschäftigen. Bevor sie aufgenommen werden, müssen sie sich bewerben und zu einem

Vorstellungsgespräch erscheinen. Bei der Einstellung bekommen sie einen Arbeitsvertrag. Am Ende erhalten sie ein Zertifikat.

Die Firma „School Products“ wurde in den Lehrplan integriert und hat feste (Arbeits-)Zeiten. Jeden Mittwoch stehen für alle Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse drei

Stunden Mitarbeit in der Schulfirma auf dem Programm. Entstanden ist eine Firma mit fünf Abteilungen. Das Projektmanagement für jede der einzelnen Abteilungen übernimmt eine Lehrerin oder ein Lehrer. Der Kontakt zur Außenwelt wird über die Handwerkskammer Braunschweig gehalten.



”

„Das erste Jahr ist um und wir sind rundum zufrieden, dass wir das Experiment gewagt haben. Natürlich ist die Firma auch mit Arbeit verbunden. Aber das Resultat kann sich sehen lassen - für unsere Schüler hat sich der Einsatz mit Sicherheit gelohnt. Das Wichtigste an der Mitarbeit in einer Firma sind gar nicht die fachlichen Kompetenzen. Viel wichtiger ist, dass die Schüler all die Dinge lernen, ohne die im Berufsleben nichts geht: Ehrlichkeit, Fleiß, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit.“

Claudia Storm, Lehrerin an der Hauptschule Rünigen in Braunschweig.

“



”

„Wenn jemand eine Schulfirma gründen will, sollte er sich vor Ort mit der Kreishandwerkerschaft in Verbindung setzen. Dort kann man die Anschriften der Obermeister der jeweiligen Innungen erfragen, zum Beispiel die der Tischlerinnung. Über diese Kontakte können

Schüler mit ein bisschen Glück kleinere Aufträge erhalten oder kostengünstig Material einkaufen. Manche Betriebe werden durch die Zusammenarbeit mit einer Schulfirma auch motiviert, Schüler als Praktikanten zu nehmen.“

Peter Zivanovic, Ausbildungsberater bei der Handwerkskammer Braunschweig.

“

Das Büro der Schulfirma ist unter der Anleitung von Claudia Storm mit der Verwaltung der Firma und der Mitarbeiterführung beschäftigt.

Die Schülerinnen und Schüler in den Ressorts „Technik/Werken“ und „Ton“ produzieren mit den jeweiligen Fachlehrern Gebrauchsgegenstände und Kunsthandwerk.

Verkauft werden die Produkte auf regionalen Märkten oder bei schulinternen Veranstaltungen. Die Hauswirtschaftslehrerin betreibt mit dem Küchenteam die Schulmensa, die für die allwöchentliche Versorgung der Mitarbeiter zuständig ist. Außerdem werden kleinere Catering-Aufträge übernommen.

Andreas Ebertz arbeitet seit September 2003 im Büro von „School Products“ mit. Anders als mancher Mitschüler, der sich mehrmals bewerben musste, wurde er sofort eingestellt. Auch im echten Leben hatte er Erfolg: Wenige Monate nach seinem Eintritt bei „School Products“ bewarb er sich um eine Lehrstelle als technischer Zeichner - und bekam eine Zusage. Im Sommer beginnt er mit der Ausbildung.

„School Products“, sagt er, werde ihm mehr fehlen als der normale Unterricht. „Echte Aufgaben zu lösen ist doch viel cooler als etwas zu rechnen, was sich jemand ausgedacht hat.“

Mehr Infos unter:

www.schule-ruenigen.de

E-Mail-Kontakt:

Claudia Storm

c.storm@t-online.de

Peter Zivanovic

peter.zivanovic@hwk-braunschweig.de

Schülerfirma

Das Fachgymnasium Wittenberg und seine Veranstaltungsfirma „flex-evo“

Victoria Etzold ist 17 Jahre alt und schon Geschäftsführerin. Mit ihrer Firma „flex-evo“ zeigen sie und ihre sieben gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen, dass man schon in jungen Jahren Geschäfte führen und dabei wesentliche Kenntnisse für das spätere Berufsleben sammeln kann.



”

„Die Schülerinnen und Schüler brauchen eine Weile, um sich an die neue Selbstständigkeit zu gewöhnen. Aber es hat sich gelohnt, darauf zu warten. Jeder von ihnen hat sich enorm entwickelt. Das zu beobachten, war auch für mich als Lehrerin eine höchst interessante Erfahrung. Für unsere Schule kann ich nur sagen: Es war gar nicht schwer, die Idee umzusetzen. Die Schulleitung war sofort auf meiner Seite.“

Uta Liemich ist Lehrerin für Wirtschaft am Fachgymnasium Wittenberg.

“

und Visitenkarten. Wenn sie gerade nicht in der Firma sind, besuchen sie in der sachsen-anhaltinischen Lutherstadt Wittenberg den Unterricht der elften oder zwölften Klasse.

„flex-evo“ ist die erste Schülerfirma am Fachgymnasium Wittenberg. Die Idee stammt von der Lehrerin für Wirtschaft, Uta Liemich. Sie wollte das Unterrichtsfach „Fachpraxis“ mit mehr Leben füllen. Als sie in der Zeitung las, dass das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) die Teilnahme am Schülerfirmen-Projekt „JUNIOR“ anbietet, erkundigte sie sich nach Einzelheiten.

„JUNIOR“ steht für „Junge Unternehmer initiieren - organisieren - realisieren“. Seit zehn Jahren können sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes um eine einjährige Unterstützung für ihr Schülerunternehmen bewerben. Als „JUNIOR“-Unternehmen bekommen sie aus Köln dann professionelle Beratung, aber auch eine Versicherung, die über den Projektpartner Gothaer Versicherung angeboten wird. „JUNIOR“ will, dass die Schülerinnen und Schüler den kompletten Prozess von der Gründungsidee bis zur Auflösung eines Unternehmens durchlaufen. Deshalb werden die Unternehmen nach einem Schuljahr aufgelöst und es können neue Schülerfirmen starten.

Die „JUNIOR“-Idee fiel in Wittenberg schnell auf fruchtbaren Boden. Kurz nachdem Uta Liemich ihre Schülerinnen und Schüler aufgefordert hatte, eigene Geschäftsideen zu entwerfen, taten sich acht Schülerinnen und Schü-

ler zusammen, die eine Eventagentur gründen wollten. Sie bewarben sich mit ihrer Idee und wurden bei „JUNIOR“ aufgenommen.

Victoria Etzold kann schon nach einem halben Jahr auf einen spannenden Ausflug in die Wirtschaft zurückblicken. Ihr Unternehmen hat in der Lutherstadt eine Weihnachtsfeier, ein Volleyballturnier und einen mittelalterlichen Abend organisiert. Bis es so weit war, gab es allerdings auch Unstimmigkeiten unter den Schülern. Victoria Etzolds Vorgängerin warf das Handtuch, weil sie sich überfordert fühlte; auch mehrere andere wechselten innerhalb des Unternehmens ihre Position. Immer wieder haperte es an der Gruppendynamik, aber auch an der Zuverlässigkeit einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vor allem, sagt die 17-Jährige, habe sie in ihrer Zeit als Jungunternehmerin

gelernt, was Teamgeist ist: „Wenn einer seine Aufgabe nicht erfüllt, hängt die ganze Gruppe in der Luft. Ich hätte nie gedacht, dass es so wichtig ist, dass alle an einem Strang ziehen.“

ler zusammen, die eine Eventagentur gründen wollten. Sie bewarben sich mit ihrer Idee und wurden bei „JUNIOR“ aufgenommen. Victoria Etzold kann schon nach einem halben Jahr auf einen spannenden Ausflug in die Wirtschaft zurückblicken. Ihr Unternehmen hat in der Lutherstadt eine Weihnachtsfeier, ein Volleyballturnier und einen mittelalterlichen Abend organisiert. Bis es so weit war, gab es allerdings auch Unstimmigkeiten unter den Schülern. Victoria Etzolds Vorgängerin warf das Handtuch, weil sie sich überfordert fühlte; auch mehrere andere wechselten innerhalb des Unternehmens ihre Position. Immer wieder haperte es an der Gruppendynamik, aber auch an der Zuverlässigkeit einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vor allem, sagt die 17-Jährige, habe sie in ihrer Zeit als Jungunternehmerin



”

„Die Gründungsideen der Schülerinnen und Schüler sind erstaunlich vielfältig. Natürlich wollen viele T-Shirts drucken oder Websites entwerfen. Aber es haben sich auch schon kleine Dienstleistungsagenturen und Möbeldesigner gegründet. In manchen Fällen ist daraus später sogar eine regelrechte Existenz geworden. Denn natürlich ist es den Schülern unbenommen, ihre Firma nach dem Auslaufen des „JUNIOR“-Jahres auf eine neue Grundlage zu stellen und weiterzumachen.“

Marion Hüchtermann ist „JUNIOR“-Projektleiterin beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

“

Mehr Infos unter:

www.iwkoeln.de | www.flex-evo.de | www.juniorprojekt.de

E-Mail-Kontakt:

Uta Liemich

liemich@t-online.de

Marion Hüchtermann

huechtermann@iwkoeln.de

Ausbildungspaten

Die Zusammenarbeit der Hamburger Haupt- und Realschule am Steinadlerweg mit AOL im Rahmen des Projekts „Neue Chancen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler“



”

„Für die Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichte, ist der Einstieg in den Beruf extrem schwierig. Da greift man nach jedem Strohalm - auch als Lehrer. Deswegen habe ich mich auch schon früh um die Zusammenarbeit mit der Arbeitsstiftung bemüht - nach dem Motto: 'Wenn es nur für den ein oder anderen ein kleines bisschen leichter wird, ist das schon sehr viel.'“

Ulrich Schöning, Lehrer.

“

mer, die es schafften, diese Resignation zu durchbrechen. Auf Initiative der Vorstandsvorsitzenden der Otto GmbH & Co KG und der Hapag-Lloyd AG, Dr. Michael Otto und Michael Behrendt, beschlossen zunächst zehn Unternehmen,

Resigniert fanden sich alle Beteiligten damit ab, dass für Hauptschulabgänger meist nur geförderte Maßnahmen oder außerbetriebliche Ausbildungsplätze in Frage kämen.

In Hamburg waren es die örtlichen Unternehmer, gezielt wieder Ausbildungsplätze für Hauptschülerinnen und -schüler anzubieten und sich künftig aktiv an der Berufsorientierung in den Hamburger Hauptschulen zu beteiligen.

Vor allem dem Engagement des Personalmanagers von Otto, Gerd Knop, war zu verdanken,

dass das schnell gelang: Im September 2001 nahm eine „Koordinierungsstelle Ausbildung“ bei der Arbeitsstiftung Hamburg ihre Arbeit auf. Sie ist seither Anlaufstelle für alle Schulen, Arbeitsvermittler und Unternehmen.

Personalfachleute aus 45 Unternehmen beteiligen sich an der Beratung. Die Koordinierungsstelle führt ihre Ergebnisse mit den Bewertungen der Hauptschulen und der Agentur für Arbeit zusammen. Erstes überraschendes Ergebnis für die Unternehmen: Nach den Gesprächen stellten sie fest, dass die

Jugendlichen oft einen besseren Eindruck machten, als die Noten und Bewertungen vermuten ließen. Die Ermittlung von Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler ist inzwischen zum Kernpunkt des ganzen Projektes geworden.

Über die Koordinierungsstelle ist auch die Partnerschaft der Haupt- und Realschule am Steinadlerweg in Hamburg-Billstedt mit AOL Deutschland entstanden. Lehrer Ulrich Schöning ging auf das Unternehmen zu und wurde von AOL eingeladen. Hier absolvierten seine 15- und 16-Jährigen ein Telefontraining. In den fünf bis sieben Minuten langen Gesprächen mussten sie nichts anderes tun, als sich vorzustellen und zu erklären, dass sie sich gerne bewerben würden. Doch gerade das fiel vielen ungeheuer schwer. Die meisten hatten so etwas noch nie gemacht. Im Anschluss wurde mit jedem Einzelnen über seine Gesprächsführung geredet.



”

„Die Berater in den Personalabteilungen greifen oft einfach zum Hörer und fragen: 'Ich habe hier jemanden, der euch interessieren könnte, kann ich ihn mal vorbeischicken?' Gerade für kleine Betriebe ist die Empfehlung von einer anerkannten Stelle - also von einem Unternehmen oder der Koordinierungsstelle - das Wichtigste.“

Gerd Knop, Betreuer des Projektes „Neue Chancen für Hauptschülerinnen und Hauptschüler“ bei der Otto GmbH & Co KG.

“

Der Erfolg des Hamburger Modells kann sich sehen lassen. Binnen zwei Jahren stieg die Quote der Hauptschüler, die einen betrieblichen Ausbildungsplatz bekommen haben, von zehn auf zwanzig Prozent. Das hat allerdings auch mit einem weiteren Aspekt des Programms zu tun: Die 45 beteiligten Unternehmen stellen jährlich 200 Ausbildungsplätze für Hauptschülerinnen und Hauptschüler zur Verfügung.

Mehr Infos unter:

www.arbeitsstiftung.de | www.esf-hamburg.de/projekte20002006/p053.html

E-Mail-Kontakt:

Ulrich Schöning

schoepri@t-online.de | info@arbeitsstiftung.de

Stephan Dahrendorf

StDahrendorf@aol.com

Gerd Knop

gerd.knop@otto.de

Ausbildungspaten

Die Julius-Leber-Hauptschule in Nürnberg und die „Senior Trainers“ des Projektes „Ein Ausbildungsplatz ist jede Mühe wert“

Christine Kölbl sieht ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur im Unterricht, sondern auch am Nachmittag. Seit zwei Jahren organisiert die Religionspädagogin Freizeitangebote für eine Nürnberger Hauptschule. Finanziert wird die schulbezogene Jugendarbeit von der Kirche. Stets bemüht Christine Kölbl sich, den Jugendlichen etwas anzubieten, was ihnen Spaß macht und sie in ihrer Entwicklung weiterbringt. In den letzten Jahren stellte sie immer häufiger fest, dass Jugendliche nicht nur sinnvoll organisierte Freizeit brauchen, sondern auch die Aussicht auf Arbeit. Immer weniger Jugendliche finden nach dem Ende der Schulzeit eine Lehrstelle oder auch nur einen Job. Die Lage in Nürnberg-Langwasser, einem sozial schwierigen Stadtteil, war noch nie einfach. Doch seitdem viele Aussiedlerinnen und Aussiedler zuzogen, die aus einem völlig anderen Bildungssystem und mit wenig Deutschkenntnissen kamen, ist sie immer schwieriger geworden. Christine Kölbl erkannte zusammen mit Ilse Müller vom Projekt „Gemeinsam für Aussiedler“, was die Schülerinnen und Schüler am dringendsten benötigen: so viel Unterstützung bei Bewerbung und Jobsuche wie möglich. Sie kamen in Kontakt mit dem „Zentrum Aktiver Bürger“ in Nürnberg und trafen auf drei Senioren, die das Gleiche im Sinn hatten. Walter Ketzinger, Dr. Wolfgang Stodieck und Alfons Strätz wollten etwas für die Jugendlichen der Stadt tun und waren zu derselben Antwort gelangt: Wenn man Schülerinnen



”

„Immer mehr Jugendliche brauchen intensive Einzelbetreuung. Wir als Lehrerinnen und Lehrer können das beim besten Willen nicht leisten – sonst müssten wir uns jeden Nachmittag mit Schülern zum Bewerbungstraining treffen. Die Kooperation mit den drei Herren ist für uns eine ideale Ergänzung. Dabei ist die Idee so simpel, dass sie vermutlich an jeden Ort übertragen werden könnte. Kompetente Senioren, die Expertenwissen weitergeben können, gibt es doch überall.“

Christine Kölbl, Religionslehrerin an der Julius-Leber-Hauptschule in Nürnberg-Langwasser.

“

und Schülern hilft, eine Lehrstelle zu bekommen, ist schon viel gewonnen. Die drei „Senior Trainers“ kannten das Dilemma von der anderen Seite: Zwei waren in der Führungsetage eines Maschinenbau-Unternehmens tätig gewesen, einer bei der Bundesanstalt für Arbeit. Jeder von ihnen wusste nur zu gut, wie ungeschickt sich so mancher Schulabgänger auf der Suche nach einer Lehrstelle präsentiert. Schule und „Senior Trainers“ taten sich zusammen.

Heute schauen sich die Lehrerinnen und Lehrer der Georg-Ledebour- und Julius-Leber-Schule ihre Schützlinge genau an und entscheiden, wer Unterstützung braucht und wer nicht. Den Hilfsbedürftigen bieten die „Senior Trainers“ an einem Nachmittag pro Woche ein umfassendes Bewerbungstraining mit persönlicher Beratung an. Mit den Experten aus der Wirtschaft schreiben die Schülerinnen und Schüler Bewerbungen, absolvieren Eignungstests und trainieren Vorstellungsgespräche. Dabei wird über Stil und Orthografie gesprochen, aber auch über das Was und das Wohin: Welche Ausbildung passt zu mir? Was muss ich in diesem oder jenem Beruf können? Ist mein Berufswunsch realistisch?



”

„Viele Schüler kommen mit katastrophal schlechten Ergebnissen zu uns. Oft fehlt es an allen Ecken und Enden. Als verantwortungsbewusste Bürger können wir sie aber nicht auf der Straße sitzen lassen. In unserer Praxis erleben wir außerdem, dass man schon in wenigen Stunden etwas erreichen kann. Viele Jugendliche lernen schnell, sich besser zu präsentieren. Und vor allem: So mancher schöpft in den Gesprächen mit uns wieder Mut. Damit ist schon viel gewonnen.“

Alfons Strätz, „Senior Trainer“ beim Projekt „Ein Ausbildungsplatz ist jede Mühe wert“ in Nürnberg.

“

Vieles von dem, was die drei Senioren den Jugendlichen beibringen, wäre eigentlich Aufgabe der Eltern oder der Schule. Aber die Erziehung im Elternhaus leistet dies oft nicht, und die Schule kann diese Lücke nicht füllen. „Senior Trainers“ haben in dieser Situation einen entscheidenden Vorteil: Christine Kölbl registriert, dass die Jugendlichen vor den Trainern häufig viel mehr Respekt haben als vor den Lehrkräften. Wenn einer, der es in der freien Wirtschaft geschafft hat, sagt, dass es mit zerrissenen Hosen und Kaugummi im Mund keine Lehrstelle gibt, glaubt so mancher das eher, als wenn das ein Lehrer predigt.

E-Mail-Kontakt:

Christine Kölbl

christine.koelbl@t-online.de

Alfons Strätz

alfons.straetz@odn.de

Perspektiven für alle Jugendlichen

Die Mathildenschule Offenbach und die Multiplikatoren des CGIL-Bildungswerks

Offenbach ist eine typische deutsche Großstadt. Jeder Fünfte stammt aus einer Einwandererfamilie; an den Schulen werden ein Drittel ausländische



”

„Vor ein paar Jahren haben wir erlebt, dass von zehn ausländischen Auszubildenden nur einer bis zum Ende der Lehrzeit durchhielt. Wäre es uns gelungen, mit den Eltern in Kontakt zu kommen, wäre das vielleicht nicht passiert. Heute können wir Multiplikatoren ansprechen, die den Kontakt herstellen. Damit wurde eine wichtige Lücke geschlossen.“

Francisco Benitez, Geschäftsführer des Offenbacher Einkaufsmarkts „Ring-Center“.

“

Studentat zeigt sich nach der Schulzeit: Fast jeder zweite ausländische Schüler macht keine Ausbildung. Das zu ändern, hat sich die Initiative „Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft für junge Migrantinnen und Migranten“ zum Ziel gesetzt. Die Initiative ist ein Teilprojekt von Equal M.A.R.E. (Migration und Arbeit Rhein-Main).

Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Unterschiede zu den deutschen Mitschülerinnen und Mitschülern sind frappierend: An den Hauptschulen ist jeder Zweite nicht deutscher Herkunft; an den Gymnasien ist es nur jeder Neunte. Das Re-



”

„Eltern sind Erziehungspartner. Als solche müssen wir sie gewinnen. Wenn aber wie bei uns 75 Prozent der Schüler nicht deutscher Herkunft sind, fehlt es nicht nur an der Zeit, sich intensiv mit Elternarbeit zu beschäftigen. Auch mit der Sprache hapert es oft. Deswegen sind wir sehr froh, dass CGIL zum Beispiel Elternabende organisiert und die Mütter und Väter vorher einzeln anruft und erklärt, worum es geht. Ich glaube sowieso, dass Schulen sich viel stärker vernetzen müssten. Miteinander, aber auch mit Hilfe von außen.“

Eckart Hengel, Leiter der Mathildenschule, einer Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe in Offenbach.

“

bildung zu interessieren. Dahinter steht eine einfache Erfahrung: Wer die Eltern gewinnt, erhöht die Motivation ihrer Kinder, sich um eine Ausbildung zu bemühen, und damit die Berufsaussichten der Schulabgänger.

Das Projektleitungsteam, bestehend aus Elisabetta Fortunato und Vicky Pompizzi, knüpfte ein Netzwerk von Menschen aus ganz verschiedenen Wirtschaftsbranchen und Nationalitäten. Sie überzeugten Geschäftsleute, Pädagogen und Mütter, sich zu engagieren. Vor allem sprachen sie Menschen nicht deutscher Herkunft an, die bei Jugendlichen, Verbänden und bei Treffen der Eltern in deren Sprache für das Anliegen werben können.

Eine dieser so genannten Multiplikatorinnen ist die 31-jährige Mehtap Eren. Auf Elternabenden, in Schulen oder in Vereinen, aber auch in Einzelgesprä-



”

„Viele türkische Eltern wissen fast nichts über das deutsche Bildungssystem. Das hat aber nichts mit Desinteresse zu tun, sondern liegt viel häufiger daran, dass es ihnen nie jemand in einfachen Worten erklärt hat. Und wenn Eltern sich erst einmal informiert fühlen, nimmt häufig auch das Interesse an Erfolgen und Misserfolgen der Kinder schlagartig zu.“

Mehtap Eren, Multiplikatorin des CGIL-Bildungswerks in Offenbach.

“

chen informiert sie über das deutsche Schul- und Ausbildungssystem. In deutscher oder in türkischer Sprache wirbt sie bei den Eltern darum, der Bildung ihrer Kinder eine höhere Bedeutung beizumessen. Ein Ziel ist dabei auch, den Blick für das Spektrum der Ausbildungsberufe zu öffnen: Dass jede zweite Türkin Arzthelferin und jeder zweite Türke KFZ-Mechaniker werden wollen, hat nach Erfahrung der Multiplikatoren auch damit zu tun, dass andere Berufsbilder kaum bekannt sind.

Mehr Infos unter:

www.cgil-bildungswerk.de | www.mare-equal.de

E-Mail-Kontakt:

Francisco Benitez privat@benitez.de

Eckart Hengel eckart.hengel@ms.schulen-offenbach.de

Mehtap Eren m.eren@freenet.de

**Elisabetta Fortunato
und Vicky Pompizzi** info@cgil-bildungswerk.de

Perspektiven für Mädchen

Die Hans-Elm-Schule in Sinnthal, die Deutsche Bahn und der Girls' Day



”

„Ich bin immer froh, wenn von außen Material und Veranstaltungen an die Schulen herangetragen werden. Ohne ein bisschen Praxisbezug würde der Unterrichtsalldag doch schnell eintönig. Deswegen habe ich den Girls' Day dankbar angenommen. Wer sich umguckt, stößt immer wieder auf Initiativen, die frischen Wind in die Schulen bringen.“

Wolfgang Weinig ist Realschullehrer an der Hans-Elm-Schule in Sinnthal.

“

Berufsfelder zurückgreifen.

Sinnvolle Berufsvorbereitung sieht anders aus, dachte sich Wolfgang Weinig, Lehrer an der Hans-Elm-Schule. 2003 bemühte er sich zum ersten Mal, mit der Teilnahme am bundesweiten Girls' Day verkrustete Strukturen aufzubrechen. Er appellierte an die Mädchen, sich den Alltag in einem technischen Betrieb anzuschauen. Denn immer noch entscheiden sich die meisten jungen Frauen für Berufsfelder, die als „typisch weiblich“ gelten. Seit 2001 soll der Zukunftstag für Mädchen Schülerinnen motivieren, einen technischen Beruf zu wählen. Angestoßen und unterstützt wird der Girls' Day vom



”

„Seit Jahren bewerben sich nur Jungen um eine Lehrstelle in unserem Werk. Dabei würden wir gerne auch Frauen ausbilden - aber die Hemmschwelle scheint sehr hoch zu sein. Wenn die eine oder andere durch den Besuch bei uns sieht, dass man vor technischen Berufen nicht zurückschrecken muss, ist schon viel gewonnen.“

Ralf Müller ist Personal-Controller bei der Deutschen Bahn im Werk Fulda.

“

chen für Technik zu begeistern - mit zunehmendem Erfolg.

Dieses Jahr stellte Wolfgang Weinig den Girls' Day auf dem Elternabend seiner achten Klasse vor - und ein Vater erklärte sich spontan bereit, alle

im ländlichen Sinnthal alle Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Realschule ein Betriebspraktikum machen. Dabei beobachten die Lehrerinnen und Lehrer aber seit Jahren, dass die meisten nur auf persönliche Kontakte und traditionelle

Bundesbildungsministerium, den Gewerkschaften und von der Wirtschaft.

Immer am vierten Donnerstag im April öffnen Unternehmen, Behörden und wissenschaftliche Einrichtungen ihre Labore, Büros und Werkstätten, um Mäd-

Mädchen aus der Klasse einzuladen. Ralf Müller ist Personal-Controller der Deutschen Bahn in Fulda, wo die Deutsche Bahn Präzisionsbremsteile für den internationalen Markt aufarbeitet. Die Mädchen schauten sich nicht nur die Hallen im Werk Fulda an, sondern wurden auch selbst tätig: Jede sägte, feilte und bohrte so lange an einem Stück Oberleitungsdraht herum, bis daraus ein Schlüsselanhänger wurde. Außerdem fuhren alle Mädchen im Führerstand des ICE-3-Simulators bei gefühlten 300 Stundenkilometern über Land.

Die zwölf Mädchen aus Sinnthal haben einen Tag lang etwas anderes gesehen als den Alltag einer Arzthelferin oder Verkäuferin. Sie wissen jetzt, was ein Industriemechaniker und ein Energieelektroniker tun. Vielleicht haben sie erlebt, dass man sich



”

„Ich würde es begrüßen, wenn sich noch viel mehr Schulen am Girls' Day beteiligen würden. Allerdings darf es nicht bei einem einzelnen Mädchentag bleiben. Die Bildungspolitik ist gefordert, die immer noch bestehenden strukturellen Nachteile von Frauen in Schule, Berufsbildung und Hochschule abzubauen.“

Larissa Klinzing ist im Vorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zuständig für Frauenpolitik und das Projekt Girls' Day.

“

als Mädchen an solch einem Arbeitsplatz nicht so fremd fühlen muss, wie sie geglaubt hatten.

Bei der Deutschen Bahn sind inzwischen 35 Standorte am Girls' Day beteiligt. Die Bahn sieht den Tag als Chance, auch junge Frauen für eine technische Ausbildung zu begeistern. Rein statistisch könnte sich das bewahrheiten: Immerhin 60 Prozent der am Girls' Day beteiligten Mädchen geben an, sich ein Praktikum in dem Unternehmen, das sie besucht haben, vorstellen zu können.

Mehr Infos unter:

www.girls-day.de

E-Mail-Kontakt:

Wolfgang Weinig

wolweinig@freenet.de

Ralf Müller

ralf.r.mueller@bahn.de

Larissa Klinzing

klinzingl@gew.de

Lehrerpraktikum

Die Gesamtschule Hamburg-Niendorf und die Dresdner Bank in Hamburg

Sven Nack arbeitet an der Gesamtschule Hamburg-Niendorf. Neben seiner normalen Lehrtätigkeit ist er Koordinator für die Berufsorientierung. Er organisiert Projektwochen, Betriebserkundungen und den Kontakt zu externen Institutionen wie Arbeitsamt und Gewerkschaften. Was aber, fragte er sich, wisse er nach seinem Studium von den Berufen, die Haupt- und Realschüler eines Tages ergreifen würden? Sven Nack beschloss – wie seine Schülerinnen und Schüler – ein Praktikum zu machen. Fünf Tage lang hospitierte er im Herbst 2003 in der Personalabteilung der Dresdner Bank in Hamburg. Dort sichtete er gemeinsam mit den Personalmanagern Bewerbungen und nahm an Vorstellungsrunden und Eignungstests teil. Außerdem erlebte er einen ganz normalen Arbeitstag in einer Filiale.



”

„Ich kann allen Kolleginnen und Kollegen den Ausflug in einen Betrieb nur empfehlen. Wer Schulabgänger unterrichtet, sollte auch einmal einen Blick in die reale Berufswelt werfen. Da es unrealistisch ist, dass jeder Lehrer der neunten und zehnten Klassen ein Praktikum absolviert, würde sich anbieten, zu prüfen, ob sich in den jeweiligen Jahrgangsteams nicht wenigstens eine Kollegin oder ein Kollege bereit fände, an so einem Betriebspraktikum teilzunehmen. Doch man muss leider sagen: Honoriert wird es nicht, wenn Lehrer sich zusätzlich Arbeit machen.“

Sven Nack, Lehrer an der Gesamtschule Hamburg-Niendorf.

“

ein Praktikum zu machen. Fünf Tage lang hospitierte er im Herbst 2003 in der Personalabteilung der Dresdner Bank in Hamburg. Dort sichtete er gemeinsam mit den Personalmanagern Bewerbungen und nahm an Vorstellungsrunden und Eignungstests teil. Außerdem erlebte er einen ganz normalen Arbeitstag in einer Filiale.

Filiale.

In der Hansestadt Hamburg sind Lehrerpraktika seit Jahren eine feste Einrichtung. Unter dem Motto „Innenansichten – Lehrer erleben Wirtschaft“ akquiriert die Handelskammer Hamburg jedes Jahr 120 bis 130 Plätze in Unternehmen. Interessierte Lehrkräfte bekommen eine Liste der zu vergebenen Plätze. Dort müssen sie sich – wie ihre Schüler – eigenständig bewerben. Das Projekt wird von der Behörde für Bildung und Sport unterstützt. Die Lehre-

“

rinne und Lehrer können sich für zwei oder fünf Tage Praktikum vom Unterricht freistellen lassen. Das Praktikum selbst wird als Fortbildung anerkannt. Mit der Kooperation zwischen Behörde und Kammer übernimmt Hamburg unbestritten eine Vorreiterrolle in der Bundesrepublik. Aber: Auch in allen anderen Bundesländern vermitteln die Industrie- und Handelskammern Lehrerinnen und Lehrer in Betriebe. Warum? Für die Kammern sind Lehrerinnen und Lehrer perfekte Multiplikatoren, denen man gar nicht genug über das Leben in der Wirtschaft beibringen kann: Erstens firmieren sie in der Regel auch als Berufsberater ihrer Schüler, zweitens sollen sie den Jugendlichen Kompetenzen vermitteln, die diese im Beruf benötigen. Was liegt also näher, als Lehrern zu vermitteln, worauf es in diesem oder jenem Beruf ankommt? Sven Nacks Ausflug in die Bankwirtschaft barg gleich mehrere Überraschungen. Erstaunt stellte er zum Beispiel fest, dass Bankkaufleute gar nicht in erster Linie kluge Rechner sein müssen. Viel wichtiger als Mathematik, lernte er, sind soziale, kreative und kommunikative Kompetenzen. Heute richtet er den Fokus der Berufsvorbereitung ein bisschen anders aus als vorher. Und wenn er glaubt, dass ein Schüler sich für eine Banklehre eignet, kann er ihn gleich an die Dresdner Bank weiterempfehlen.

rinnen und Lehrer können sich für zwei oder fünf Tage Praktikum vom Unterricht freistellen lassen. Das Praktikum selbst wird als Fortbildung anerkannt.

Mit der Kooperation zwischen Behörde und Kammer übernimmt Hamburg unbestritten eine Vorreiterrolle in der Bundesrepublik. Aber: Auch in allen anderen Bundesländern vermitteln die Industrie- und Handelskammern Lehrerinnen und Lehrer in Betriebe. Warum? Für die Kammern sind Lehrerinnen und Lehrer perfekte Multiplikatoren, denen man gar nicht genug über das Leben in der Wirtschaft beibringen kann: Erstens firmieren sie in der Regel auch als Berufsberater ihrer Schüler, zweitens sollen sie den Jugendlichen Kompetenzen vermitteln, die diese im Beruf benötigen. Was liegt also näher, als Lehrern zu vermitteln, worauf es in diesem oder jenem Beruf ankommt? Sven Nacks Ausflug in die Bankwirtschaft barg gleich mehrere Überraschungen. Erstaunt stellte er zum Beispiel fest, dass Bankkaufleute gar nicht in erster Linie kluge Rechner sein müssen. Viel wichtiger als Mathematik, lernte er, sind soziale, kreative und kommunikative Kompetenzen. Heute richtet er den Fokus der Berufsvorbereitung ein bisschen anders aus als vorher. Und wenn er glaubt, dass ein Schüler sich für eine Banklehre eignet, kann er ihn gleich an die Dresdner Bank weiterempfehlen.



”

„Wir würden gern mehr Lehrerinnen und Lehrern zu ihrem Glück verhelfen. Praktikumsplätze in Betrieben gibt es genug. Leider meinen aber immer noch zu viele Lehrerinnen und Lehrer, es sei ausreichend, sich zu Hause weiterzubilden. Wir glauben hingegen, dass sie eine reale Vorstellung von der Arbeitswelt benötigen. Wer wirtschaftliche Prozesse nicht aus eigener Erfahrung kennt, kann sie nur schwer vermitteln.“

Berit Heintz, Bildungsreferentin beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag.

“

Mehr Infos unter:

www.dihk.de | www.hk24.de

E-Mail-Kontakt:

Sven Nack

snack@uni-bremen.de

Heike Mahrenholz

heike.mahrenholz@dresdner-bank.com

Berit Heintz

heintz.berit@berlin.dihk.de

Viel Engagement für mehr Ausbildung

TeamArbeiterinnen und TeamArbeiter handeln

TeamArbeit für
Deutschland

GEMEINSAM GEGEN ARBEITSLOSIGKEIT

www.teamarbeit.de

Mittlerweile sind über 900 Menschen mit ihren Projekten aktiv im TeamArbeit für Deutschland. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger setzen sich für mehr Arbeit und Ausbildung ein. Wir stellen Ihnen hier beispielhaft einige vor, die sich für eine bessere Kooperation zwischen Schulen und der Arbeitswelt einsetzen. Die Beiträge dieser TeamArbeiterinnen und TeamArbeiter können Sie sich, neben vielen anderen, unter www.teamarbeit.de ansehen.



Karl Schwarz,

Lehrer am Werner-von-Siemens-Gymnasium in Berlin, nimmt mit seinen Schülerinnen und Schülern und deren Schülerfirma am Projekt „JUNIOR“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln teil. Außerdem koordiniert Karl Schwarz neben seiner Lehrtätigkeit Berufspraktika: „Ich möchte meinen Schülerinnen und Schülern ein Bild davon vermitteln, was es heißt, aktiv am Arbeitsleben teilzunehmen und sich positiv im Markt zu positionieren.“

Kontakt: www.be.schule.de

Regine Maubach,

Lehrerin aus Krefeld, unterstützt Jugendliche dabei, Berufsfelder zu entdecken, die der eigenen Begabung und Persönlichkeit in optimaler Weise entsprechen. Im Gespräch entwickeln die Jugendlichen ihre Ziele und Schritte, die in einem Aktionsplan festgehalten werden. „Ich möchte Jugendlichen Impulse geben, dass sie eine Perspektive für sich entwickeln können, die sie ermutigt und motiviert“, sagt Regine Maubach.

Kontakt: Regine.Maubach@web.de



Tülay Zengingül

ist Patin des Projektes „MigrantInnen integrieren MigrantInnen (MIM)“ in Bielefeld. Sie unterstützt ehrenamtlich junge Frauen mit Migrationshintergrund bei ihrer schulischen und beruflichen Orientierung. Oft wissen die jungen Frauen zu wenig über den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt oder berufsvorbereitende Maßnahmen. Die Beratung und Begleitung durch die Patinnen ist individuell. Sie nehmen bei Bedarf auch Kontakt zu den Familien ihrer „Patenkinder“ auf.

Kontakt: tzenginguel@yahoo.de



Andreas Schwarz,

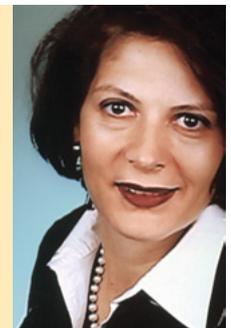
Diplom-Sozialpädagoge im kirchlichen Jugendzentrum Haar, führt zusammen mit Kollegen sowie Lehrerinnen und Lehrern in den neunten Klassen der Haarer Hauptschule eine Bewerbungswoche durch. Hier gibt es eine Berufsmesse, es werden Bewerbungsmappen erstellt und in einem Planspiel wird die Bewerbung unter realistischen Bedingungen geprobt: Für die Vorstellungsgespräche werden Haarer Mitbürgerinnen und Mitbürger gewonnen, die in ihrem Berufsalltag mit Personalführung und Einstellung zu tun haben.

Kontakt: Kijuz.haar@web.de

Kathrin Seipel

ist Kreissprecherin der Wirtschaftsjunioren Rostock. Sie hilft mit, einen Schüleraustausch mit den Partnerstädten Stuttgart, Saarbrücken und Vorarlberg (Österreich) zu organisieren. Nach einem Schülerwettbewerb, der die beste Schülerfirma-Idee prämiert, können die Sieger 14 Tage die Unternehmen der Region besichtigen, Lehrpläne vor Ort studieren, mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch kommen und Land und Leute kennen lernen. Darüber hinaus engagieren sich die Wirtschaftsjunioren im „Arbeitskreis Schule/Wirtschaft“ in Rostock.

Kontakt: Kathrinseipel@aol.com



Peter Schürmann

ist Lehrer in Salzgitter und gründete den Verein „Partnerschaft für Lehrstellen“. Der Erfolg seines Vereins: Mehr als 10 000 zusätzliche Ausbildungsplätze konnten seit 1998 initiiert werden. Mit einem Truck tourt er im Rahmen der Ausbildungsoffensive von TeamArbeit für Deutschland 2003/2004 durch mehrere Bundesländer und wirbt bei Betrieben dafür, mehr Lehrstellen einzurichten. Aber: „Lehrstellen schaffen ist nicht genug“, sagt Peter Schürmann. Damit weniger Auszubildende die Lehre abbrechen, brauchen sie Unterstützung, bis sie auf eigenen Beinen stehen. Schürmanns Idee: Sozialarbeiter helfen Lehrlingen, damit die Abbrecherquote sinkt.

Kontakt: www.pfl-online.de



Serviceteil

Kooperationen von Schulen und Unternehmen

Übergreifende Informationen S. 38

Betriebspraktika für Lehrerinnen und Lehrer S. 40

Schulsponsoring S. 41

Schülerfirmen und Existenzgründung S. 41

Berufsorientierung S. 43

Adressteil S. 46

Gewusst, wie, wer, wo, was.

Hier bekommen Sie einen Überblick über Informationen rund um das Thema Ausbildung.

Die angegebenen Materialien sind von Fachleuten empfohlen worden – die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie finden hier Literatur und Websites, auf denen Sie Unterrichts- und Informationsmaterial bestellen können.

Sollten Sie in Ihrer täglichen Praxis mit anderen Materialien gute Erfahrungen gemacht haben, teilen Sie es uns bitte mit. Wir nehmen sie dann in der nächsten Auflage auf.

Der Übersicht halber haben wir die Informationen thematisch geordnet. Der jetzt folgende Serviceteil stellt Ihnen in Kurzform die wichtigsten Projekte und Materialien zu folgenden Themen vor:

Kooperationen von Schulen und Unternehmen
Schülerfirmen und Existenzgründung
Berufsorientierung

Das sich anschließende Adressverzeichnis nennt neben Initiatoren auch Ansprechpartner und weiterführende Informationen.

Kooperationen von Schulen und Unternehmen

Übergreifende Informationen

Das Internet-Portal www.portal-schule-wirtschaft.de ist eine umfassende Informationsplattform für Lehrerinnen und Lehrer sowie Unternehmen. Sie wird vom Institut Unternehmen & Schule Service GmbH in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bildungsserver erstellt. Für Lehrkräfte werden Materialien, Informationen und Anregungen für Kooperationen und Projekte mit der Wirtschaft angeboten. Ziel ist es, eine wirtschafts- und praxisbezogene Unterrichtsgestaltung anzuregen.

Unternehmen, die an Schulkontakten interessiert sind, können sich über Aktivitäten in diesem Bereich informieren und Kontakt zu vermittelnden Organisationen aufnehmen.

Auf der Homepage des Instituts Unternehmen & Schule, www.unternehmen-schule.de, können Lehrerinnen und Lehrer zahlreiche Publikationen bestellen: Unterrichtsmaterialien, Broschüren für Schulen und Unternehmen, Unterlagen für Workshops, die Kooperationen vorbereiten helfen, Material für Schüler zur Berufsfindung und Bewerbung. Sie können für Ihre Schule und mögliche Kooperationspartner mehrere Exemplare von jeder Broschüre bestellen.

Mehr zum Institut Unternehmen & Schule Service GmbH und Ansprechpartner im Adressteil.

Die Internet-Plattform www.netzworkshop.de gibt Schulen und Unternehmen eine Kommunikationsmöglichkeit und soll gegenseitige Inspiration sowie gemeinsame Aktionen ermöglichen. Es gibt dort eine Liste mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien. Interessant ist auch das Verzeichnis aller Initiativen, die sich der Plattform angeschlossen haben - vom Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft bis zum Workshop Zukunft.

Mehr zur Initiative Netz Work Shop im Adressteil.

Die Broschüre „Kooperationen zwischen Wirtschaft und Schule“ gibt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag heraus. Die Broschüre stellt alle IHKs mit ihren Aktivitäten und Ansprechpartnern nach Bundesländern geordnet vor. So ist es für Interessenten leicht, die Angebote in ihrer Region

zu sehen. Die Angebote werden in fünf Themenbereiche aufgeteilt: 1) Berufsvorbereitung, 2) Schüler- und Lehrerpraktika, 3) Ökonomische Bildung, 4) Sicherung der Ausbildungsreife, 5) Sonstige, themenübergreifende Programme.

Bestelladresse und mehr Informationen zum Deutschen Industrie- und Handelskammertag im Adressteil.

Das Periodikum „Wirtschaft informiert Schule“ der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT listet die Vielzahl von Materialien auf, die Verbände und Organisationen der Wirtschaft sowie ihr nahe stehende Einrichtungen den Schulen anbieten. Das Heft vermittelt einen Überblick über die unterschiedlichen Wirtschaftszweige und nennt Ansprechpartner für die Schulinformationsarbeit. Außerdem werden Broschüren und didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien aufgelistet. Darüber hinaus gibt das Heft Hinweise zur Orientierung über Berufsbilder und informiert über Veranstaltungs- und weitere Serviceangebote für Schulen.

Bestelladresse und mehr Informationen zur Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT im Adressteil.

Auf ihrer Homepage www.sdw.org stellt die Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) ihr Projekt SCHULEWIRTSCHAFT vor, das Schulen und Unternehmen in eine direkte Kooperation bringen will.

Darüber hinaus findet man hier viele weiterführende Adressen.

Mehr Informationen zur Stiftung der deutschen Wirtschaft im Adressteil.

Die Homepage der Initiative *TeamArbeit* für Deutschland, www.teamarbeit.de, zeigt unter „Profi-Team (Aus-)Bildung“ Menschen, die sich für mehr Ausbildung einsetzen. Sie erfahren Hintergründe, Motivationen und Erfolgsgeschichten und erhalten Inspirationen für eigene Aktivitäten.

Auch die Frage, wie Sie mit Ihrem Engagement *TeamArbeiterin* oder *-Arbeiter* werden können, wird hier beantwortet. Auf den Aktionstagen der Initiative, die überall in Deutschland stattfinden, haben Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, ihr Engagement vorzustellen und mit Kollegen in Austausch zu treten. Auf der Homepage erfahren Sie auch die Hintergründe zur Ausbildungsoffensive 2004 von Bundeswirtschafts- und -arbeitsminister Wolfgang Clement und last, not least können Schülerinnen und Schüler am Online-Bewerbungsspiel teilnehmen.

Zum Thema Betriebspraktika für Lehrerinnen und Lehrer

Der Leitfaden für Lehrerbetriebspraktika „Lehrer erleben Wirtschaft“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertags hilft Lehrerinnen und Lehrern bei der Vorbereitung und Durchführung eines Wirtschaftspraktikums: Er stellt Handlungsfelder der Wirtschaft und nötiges Vokabular vor. Zur effizienten und sinnvollen Gestaltung des Praktikums enthält er Musterabläufe und Checklisten sowohl für Lehrer als auch für Unternehmer.

Bestelladresse und mehr Informationen zum Deutschen Industrie- und Handelskammertag im Adressteil.

Das Merkblatt „Das Lehrerbetriebspraktikum“ informiert in sehr knapper Form über alle relevanten Fragen und kann bei www.schule-wirtschaft.de kostenlos bestellt werden.

Mehr zur Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT im Adressteil.

Zur Anregung: ein bestehendes Projekt.

Das Projekt EBISS qualifiziert von September 2001 bis Februar 2005 in Hamburg und Schleswig-Holstein 24 Lehrkräfte und Mitglieder der Schulleitungen durch Praktika in Unternehmen. Weiter reichende Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung werden aufgebaut.

Die Homepage www.ebiss.lernnetz.de stellt das Projekt zur Förderung von Lehrerbetriebspraktika mit seinen Beteiligten, weiterführenden Informationen und Fachtagungen vor und gibt auf diese Weise einen interessanten Einblick in die Praxis.

Initiatoren, Träger und Ansprechpartner im Adressteil unter EBISS.

Zum Thema Schulsponsoring

Auf der Website www.learn-line.nrw.de>>angebote>>schulsponsoring erhalten Sie umfangreiche Infos: Rechtsfragen, Praxisbeispiele, Pro + Contra, Unterrichtsvorschläge, Links und weiterführende Literatur.

Mehr Infos zu learn:line im Adressteil.

Das Handbuch „Schulsponsoring heute“ der Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. zeigt Praxisbeispiele, Richtlinien, juristische und steuerrechtliche Hinweise, Umsetzungstipps.

Es wird herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zu beziehen für 9,20 Euro.

Bestelladresse unter Verbraucherzentrale Bundesverband im Adressteil.

Das Buch „Macht Sponsoring Schule?“ beschreibt die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung: 829 Schulen und 59 Unternehmen in Nordrhein-Westfalen wurden im Jahr 2000 befragt, wie sie das Thema Schulsponsoring handhaben. Die Analyse bietet Einblicke in die Sichtweisen beider Sponsoringpartner. Wichtige rechtliche Aspekte werden angesprochen und zahlreiche Beispiele sowie praktische Hinweise verdeutlichen, wie Schulsponsoring in die Praxis umgesetzt werden kann.

Das Buch kostet 12,90 Euro.

Bestelladresse und mehr Infos unter Institut der deutschen Wirtschaft Köln im Adressteil.

Schülerfirmen und Existenzgründung

Die Website www.schuelerfirmen.de richtet sich an Schülerinnen und Schüler und erklärt, was ein Schülerunternehmen ist, wie man sich für eine Geschäftsidee entscheidet, wo man Startkapital bekommt, mit welchen rechtlichen Fragen man sich beschäftigen muss. Außerdem bietet die Website eine Auflistung von 250 Schülerfirmen in ganz Deutschland - geordnet nach Bundesländern. In der Mediathek findet man u. a. Literatur- und Medientipps zu den Themen Schülerfirma und Existenzgründung.

Auf der Homepage www.dkjs.de der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) kann man eine Vielzahl von Materialien zum Thema Schülerfirmen bestellen: Wir nennen hier nur die Broschüre „Wir gründen eine Schülerfirma“, sie gibt Tipps und Anregungen - von der Checkliste bis zum Mustervertrag - und ist auch online unter www.schuelerfirmen.de erhältlich.

Mehr zur Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Adressteil.

Die Homepage www.jugend-gruendet.de der Initiative „Jugend gründet“ spricht in erster Linie Schülerinnen und Schüler an. Die Angebote des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammen mit Unternehmen gestarteten Projektes sind aber auch für Lehrkräfte hilfreich: Umfangreiches Unterrichtsmaterial, das eng an den Lehrplan gebunden ist, kann bestellt werden, u. a. ein Gründertest. Die Webpage beantwortet Fragen zur Geschäftsgründung, stellt erfolgreiche Jungunternehmen vor, gibt umfangreiche Recherchelinks und bietet ein Internet-Spiel an, bei dem man seine eigene Unternehmensidee durchspielen kann.

Mehr Informationen über das Projekt und die Initiative im Adressteil.

www.juniorprojekt.de stellt Ihnen das Projekt „JUNIOR“ vor, bei dem 10-15 Schüler ab Klasse 9 ein auf ein Schuljahr befristetes „JUNIOR“-Unternehmen gründen. Schülerinnen und Schüler erleben bei „JUNIOR“ Wirtschaft live. Die Schulbank wird zum Chefsessel, von dem aus Geschäftsideen kreiert, Marketingstrategien ausgearbeitet, Aktienverkäufe gesteuert werden. Träger des Projekts sind die Arbeitgeberverbände und das Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Mehr zu „JUNIOR“ im Adressteil.

Eine umfassende Unterrichtsmaterialsammlung zum Thema Selbständigkeit ist der Medienkoffer vom Projekt Go! to school des Wirtschafts- und Schulministeriums NRW. Ab Jahrgangsstufe 7 werden Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, zielgerichtetes Planen und Verantwortungsübernahme thematisiert und gefördert. Der Medienkoffer bietet hierzu vorbereitete Karten als „Impulse“ für den Unterricht. Er kostet in NRW 55,- Euro und außerhalb 110,- Euro.

Mehr zum Koffer unter www.gotoschool.de, mehr zum Projekt im Adressteil.

Wir geben Ihnen hier noch eine Aufstellung von Planspielen und multimedialen Einführungen in die Thematik. Sie finden sie unter folgenden Links:

Lernsoftware-CD für Schülerfirmen unter: www.theo-prax.de

StartUp-Werkstatt, ein Internet-Planspiel, unter: www.startup-werkstatt.de

Go and Move, ein weiteres Spiel, unter: www.gotoschool.de

MESE - Management Economic Simulation Exercise, eine Computersimulation für ein imaginäres Produkt, unter: www.ja-ye.org

Über die Grenzen hinaus: Unter www.achieversinternational.org findet sich ein internationales Programm für Partnerschaften von Schülerfirmen - Import- und Exportbeziehungen werden aufgebaut.

Berufsorientierung

Zu diesem Thema gibt es eine unüberschaubare Fülle an Informationen – sowohl online als auch im Buchhandel, bei Initiativen und Verbänden und bei der Bundesagentur für Arbeit in den Berufsberatungszentren. In der Mehrzahl wenden sich die Titel direkt an Schülerinnen und Schüler. Wenn Sie Ihrer Klasse Material vorstellen möchten, empfehlen wir Ihnen folgende Websites, die viel Material bereithalten und über die man in der Regel auch Unterrichtsmaterialien, Broschüren und Flyer bestellen kann.

Die Bundesagentur für Arbeit hat spezielle Websites zur Berufsorientierung: www.was-werden.de ist das Online-Magazin der Berufsberatung. www.abimagazin.de berät Abiturienten bei der Studien- und Berufssuche.

www.machs-richtig.de ist eine Medienkombination zur Berufswahlvorbereitung. Interessant für Jugendliche: Das Info-Startpaket zur Berufswahl führt klar und schnell durch den Info-Dschungel. Interessant für Lehrerinnen und Lehrer: verschiedene Unterrichtsmaterialien, die online in einer Vorschau angesehen werden können und die man sich entweder bestellen oder herunterladen kann. Diverse „Machs-Richtig“-Sonderhefte sind speziell auf den Berufsorientierungsunterricht zugeschnitten. www.berufenet.arbeitsamt.de ist die Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsberufe der Bundesagentur für Arbeit. Unverzichtbar für Schülerinnen und Schüler, die sich genauer über die unterschiedlichsten Berufe informieren möchten.

www.swa-programm.de, die Homepage des Programms „Schule-/Wirtschaft-/Arbeitsleben“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, stellt eine umfangreiche Datenbank rund um das Thema Ausbildung zur Verfügung, in der man nach Stichworten recherchieren kann.

Mehr Infos zu dem Programm im Adressteil unter Schule Wirtschaft-/Arbeitsleben.

www.berufswahlpass.de stellt den „Berufswahlpass“ vor – eine Dokumentations- und Informationshilfe für Schülerinnen und Schüler. Dieser Pass, herausgegeben vom Programm Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben, ist als gemeinsames Vorhaben im 7-Länder-Nordverbund entwickelt worden.

Er ist ein Mittel zur Dokumentation der Projekte im Rahmen der Berufsorientierung und bietet Unterlagen zur Unterstützung des beruflichen Entscheidungsprozesses. Der Berufswahlpass liegt als DIN-A4-Ordner vor, kann aber auch auf der Homepage heruntergeladen werden.

Bestelladresse unter Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben im Adressteil.

Die Seite www.workshop-zukunft.de des Projekts „Zukunftswerkstatt“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes bietet eine Lernwelt zur Berufsorientierung. Hier kann man Broschüren downloaden, z. B.: „Vom Traum zum Beruf“. Die Beschaffung von Informationen, die Auswertung von Erfahrungen sowie die Vorbereitung einer erfolgversprechenden Bewerbung stehen im Mittelpunkt.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit hat die virtuelle Expertin für Ausbildungsberufe LUCA ins Netz gestellt (www.bmwa.bund.de>>Beruf und Karriere). Sie leistet erste Hilfe bei der Orientierung über 350 verschiedene Ausbildungsberufe für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren.

Hier finden Sie alphabetisch geordnet die Adressen der Projekte, Initiativen und Institutionen, die in dieser Broschüre genannt wurden oder die interessante Informationen zur Berufsvorbereitung anbieten.

Achievers International

Das internationale Programm stellt Partnerschaften von Schulen bzw. Schülerfirmen her, um Export-Import-Beziehungen zwischen ihnen aufzubauen. Zurzeit machen etwa 35 000 Schülerinnen und Schüler sowie Studierende im Alter von 7 bis 25 Jahren bei Achievers International mit.

Träger/Initiatoren:

- Rotary International
- The Royal Bank of Scotland
- FedEx
- UPS
- ATM Travel
- Careers Scotland
- Student.desktops.com

Achievers International

2 Wellington Square

Ayr, South Ayrshire

Scotland, KA7 1EN

Tel.: +44 (0) 12 92 28 18 18

Fax: +44 (0) 12 92 61 01 92

E-Mail: enquiries@achieversinternational.org

www.achieversinternational.org

Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e. V.

Der Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e. V. führt innovative schulübergreifende Modellversuche durch. Durch Verlagerung des Lernortes in die Unternehmen sollen Expertinnen und Experten mit in das Schulgeschehen einbezogen werden. Darüber hinaus werden didaktische und mediengestützte Unterrichtsmaterialien mit Bezug zur Arbeitswelt erstellt.

Träger/Initiatoren:

- Deutscher und Bayerischer Philologenverband
- Elternvereinigung der Gymnasien in Bayern e. V.
- DaimlerChrysler AG
- Siemens AG
- E.ON
- Wacker Chemie GmbH
- BMW AG

Arbeitskreis Gymnasium Wirtschaft e. V.

Hauptstraße 18

82008 Unterhaching

Tel.: (0 89) 6 25 11 23

Fax: (0 89) 6 25 18 18

E-Mail: info@agw-ev.de

www.agw-ev.de

Bundesinstitut für Berufsbildung - BIBB

Das Bundesinstitut für Berufsbildung beobachtet, untersucht und fördert die Aus- und Weiterbildungspraxis in den Betrieben.

Das BIBB untersteht dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

BIBB - Bundesinstitut für Berufsbildung

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Tel.: (0228) 1 07-0

Fax: (0228) 1 07-29 77

E-Mail: zentrale@bibb.de

www.bibb.de

Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet in ihren örtlichen Agenturen Berufsinformationszentren (BIZ) mit zahlreichen Selbstinformationsmöglichkeiten. Darüber hinaus veröffentlicht die BA zahlreiche Publikationen zur Berufsfindung.

Bundesagentur für Arbeit

Regensburger Straße 104

90478 Nürnberg

Tel.: (09 11) 1 79-0

Fax: (09 11) 1 79-21 23

E-Mail: zentrale@arbeitsagentur.de

www.arbeitsagentur.de

Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT

Die Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT (BUAG) ist ein Netzwerk für die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft. Sie koordiniert seit 1965 die Aktivitäten von Studienkreisen und Landesarbeitsgemeinschaften in den Bundesländern. Ziel ihrer Arbeit ist es, mit dem gegenseitigen Austausch von Informationen und Erfahrungen den lebendigen Dialog zwischen Bildungs- und Wirtschaftssystem zu fördern.

Träger/Initiatoren:

- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)

Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT

Geschäftsstelle

Gustav-Heinemann-Ufer 84-88

50968 Köln

Tel.: (0221) 49 81-7 23

Fax: (0221) 49 81-7 99

E-Mail: schule-wirtschaft@iwkoeln.de

www.schule-wirtschaft.de

business@school

business@school ist eine Initiative der internationalen Unternehmensberatung The Boston Consulting Group. Sie organisiert Projekte, um die Wirtschaftsausbildung an Schulen zu verbessern. Ein hochkarätiger siebenköpfiger Beirat unterstützt business@school bei seiner Ausrichtung: Expertinnen und Experten aus Schulen und Wirtschaft sind dort versammelt, um Leitlinien für die Arbeit von business@school zu entwickeln. Das Projekt ist mehrfach ausgezeichnet worden.

Träger/Initiator:

- The Boston Consulting Group

business@school

Stadttor 1

40219 Düsseldorf

www.business-at-school.de

Ansprechpartnerin:

Astrid Greiser (School Coordinator)

Tel.: +49 (0) 211-30 11 33 39

Fax: +49 (0) 211-30 11 34 34

E-Mail: astrid.greiser@business-at-school.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ist die Dachorganisation der 81 deutschen Industrie- und Handelskammern. Der DIHK setzt sich dafür ein, dass Schulen und Unternehmen besser kooperieren, um Jugendliche gezielt auf die berufliche Ausbildung vorzubereiten.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Breite Strasse 29

10178 Berlin

Tel.: (030) 2 03 08-0

Fax: (030) 2 03 08-10 00

E-Mail: dihk@berlin.dihk.de

www.dihk.de

Ansprechpartnerin:

Berit Heintz

Leiterin des Referats Bildungspolitik

Schule/Hochschule

Tel.: (030) 20 308-2513

E-Mail: heintz.berit@dihk.de

Deutscher Instituts-Verlag GmbH

Hier gibt es die Broschüre „Macht Sponsoring Schule?“. Der Deutsche Instituts-Verlag gehört zum Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Deutscher Instituts-Verlag GmbH

Gustav-Heinemann-Ufer 84-88

50968 Köln

Tel.: (0221) 4 98 14 52

Fax: (0221) 4 98 14 45

E-Mail: div@iwkoeln.de

www.divkoeln.de

EBISS - Erweiterte Berufsorientierung im System Schule

Das EBISS-Projekt wird im Rahmen des Programms „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben“ von September 2001 bis Februar 2005 in Hamburg und Schleswig-Holstein durchgeführt. Lehrkräfte und

Schulleitungsmitglieder sollen sich in dem Themenzusammenhang „Wirtschaft und Arbeitsleben“ besonders auch durch Praktika weiterqualifizieren, weiter reichende Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung aufbauen sowie die Kooperation mit der Wirtschaft und die Berufsorientierung als Anliegen der gesamten Schule gestalten.

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur**

Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel
www.ebiss.lernnetz.de

Projektleiter:

Rainer Simon
Tel.: (04 31) 9 88-25 01
E-Mail: rainer.simon@kumi.landsh.de

Girls' Day

Das Projekt „Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag“ bietet Schülerinnen Einblick in Berufsfelder, die Mädchen im Prozess der Berufsorientierung nur selten in Betracht ziehen. In erster Linie bieten technische Unternehmen und Abteilungen sowie Hochschulen, Forschungszentren und ähnliche Einrichtungen am Girls' Day Veranstaltungen für Mädchen an. Anhand von praktischen Beispielen erleben die Teilnehmerinnen in Laboren, Büros, Werkstätten und Redaktionsräumen, wie interessant und spannend diese Arbeit sein kann.

Träger/Initiatoren:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)
- Bundesagentur für Arbeit (BA)
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)
- Initiative D21
- Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI)

**Frauen in Informationsgesellschaft
und Technologie**

Projekt Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag

Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10
33602 Bielefeld
Tel.: (05 21) 1 06-73 57
Fax: (05 21) 1 06-73 77

E-Mail: info@girls-day.de
www.girlsday.de

Ansprechpartnerinnen:

Sabine Mellies, Dr. Ursula Köhler

Go! to school

Go! to school bringt das Thema unternehmerische Selbständigkeit in die NRW-Schulklassen. Das Projekt zeigt, wie spannend unternehmerisches Handeln sein kann und informiert über die Arbeitswelt im Mittelstand. Go! to school bietet ein umfassendes Angebot: Unterrichtsmaterialien, Workshops, Expertengespräche, Info-Mobile vor Ort.

Träger/Initiatoren:

- Ministerium für Wirtschaft und Arbeit NRW
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Info-Center Go! to school

Friedrich-Wilhelm-Straße 96
47051 Duisburg
Tel.: (02 03) 29 82-115
Fax: (02 03) 29 82-116
E-Mail: info@gotoschool.de
www.gotoschool.de

Initiative D21

Die Initiative D21 möchte einen Beitrag leisten, dass Deutschland im internationalen Wettbewerb einen Spitzenplatz in Anwendung und Produktion von Informationstechnologien einnimmt. Die Initiative D21 stellt eine wettbewerbsneutrale Plattform dar und ist partei- und branchenübergreifend. Die Länder sind in den Arbeitsgruppen und im Beirat vertreten. Im Bildungsbereich gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Initiativen der einzelnen Bundesländer, die als regionaler Partner der Initiative D21 fungieren. Interessant ist das Ambassador-Programm: 1 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem

IT-Bereich informieren ehrenamtlich an Schulen oder auf Veranstaltungen Schülerinnen und Schüler über Berufschancen und Möglichkeiten in der IT-Branche.

Geschäftsstelle

Initiative D21 e. V.

Ernst-Reuter-Platz 2

10587 Berlin

Tel.: (030) 31 15 13 90

E-Mail: kontakt@initiated21.de

www.initiated21.de

Ansprechpartnerin:

Barbara Zimmer

E-Mail: barbara.zimmer@initiated21.de

Fragen zum Ambassador-Programm richten Sie bitte an das Projekt-Office der FIDUCIA IT AG, Karlsruhe/Stuttgart: **ambassador@initiated21.de**

Initiative für Beschäftigung!

In der Initiative für Beschäftigung! arbeiten seit mehr als fünf Jahren zahlreiche Akteure aus Unternehmen, Politik, Verbänden und Verwaltung in 19 regionalen Netzwerken zusammen. Sie entwickeln und erproben neue Wege, um Beschäftigung zu schaffen und Arbeitslosigkeit zu verhindern. Über 2500 Aktive entwickeln innovative Beschäftigungsprojekte und setzen sie um. Damit gilt die Initiative als größte konzertierte Aktion der deutschen Wirtschaft zum Thema Beschäftigung. Einen deutlichen Schwerpunkt bilden Projekte, die die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt fördern.

Koordinationsstelle der

Initiative für Beschäftigung!

Institut für Organisationskommunikation
GmbH (IFOK)

Neue Grünstraße 18

10179 Berlin

Tel.: (030) 53 60 77-0

Fax: (030) 53 60 77-20

www.initiative-fuer-beschaeftigung.de

Ansprechpartnerin:

Kirsten Frohnert

E-Mail: kirsten.frohnert@ifok.de

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Das private Wirtschaftsforschungsinstitut berät Verbände und Unternehmen und stellt der Öffentlichkeit die Ergebnisse seiner Forschung zur Verfügung. Das Institut veröffentlicht zahlreiche Publikationen zum Thema Wirtschaft und Schule und ist mit seinem „JUNIOR“-Projekt im Bereich Schülerfirmen aktiv.

Träger/Initiatoren:

- Mitglieder des Instituts sind 35 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände, etwa 60 Fach- und Regionalverbände sowie zahlreiche Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungsbranchen

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Gustav-Heinemann-Ufer 84-88

D 50968 Köln

Tel.: (02 21) 4 98 17 07

Fax: (02 21) 4 98 17 99

E-Mail: welcome@iwkoeln.de

www.iw-koeln.de

Institut Unternehmen & Schule GmbH

Das Institut Unternehmen & Schule GmbH (UnS) will Schulen und Unternehmen in Kontakt bringen und sie zu einer stabilen und für beide Seiten fruchtbaren Kooperation führen. Mit Schwerpunkten in Nordrhein-Westfalen sowie Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen sind regionale Kooperationsnetze mit über 250 Lernpartnerschaften errichtet worden.

Auftraggeber sind Institutionen, die an der Vernetzung der Wirtschafts- und Schulstandorte interessiert sind: Industrie- und Handelskammern, Kommunen, Wirtschaftsförderer, Arbeitgeberschaften, Stiftungen und auch die Europäische Union.

Institut Unternehmen & Schule GmbH

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Lehrstuhl Chemiedidaktik; Gebäude 26.31

Universitätsstraße 1

40225 Düsseldorf

Tel.: (02 11) 81-1 48 65

Fax: (02 11) 81-1 19 77

E-Mail: info@unternehmen-schule.de

www.unternehmen-schule.de

Jugend gründet

Bei „Jugend gründet“ entwickeln Schülerinnen und Schüler Ideen für Hightechprodukte, stellen einen Businessplan für ein Unternehmen zur Herstellung dieser Produkte auf und gründen dieses - virtuell.

Träger/Initiatoren:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Impulse
- Volksbanken Raiffeisenbanken

Jugend gründet

Zeitbild Verlag GmbH
Kaiserdamm 20
14057 Berlin
Tel.: (030) 32 00 19 45
Fax: (030) 32 00 19 11
www.jugend-gruendet.de

Ansprechpartnerin

Marina Kadner
E-Mail: marina.kadner@zeitbild.de

JUNIOR

„JUNIOR“ ist ein Projekt, bei dem 10-15 Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 ein auf ein Schuljahr befristetes „JUNIOR“-Unternehmen gründen. Hier erleben Schüler Wirtschaft live. Die Schulbank wird zum Chefsessel, von dem aus Geschäftsideen kreiert, Marketingstrategien ausgearbeitet, Aktienverkäufe gesteuert werden.

Träger/Initiator:

- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

JUNIOR-Geschäftsstelle

Institut der deutschen Wirtschaft Köln
Gustav-Heinemann-Ufer 84-88
50968 Köln
Tel.: (02 21) 49 81-7 07
Fax: (02 21) 49 81-7 99
E-Mail: junior@iwkoeln.de
www.juniorprojekt.de

KURS 21 „Schulen unternehmen Zukunft“

KURS 21 „Schulen unternehmen Zukunft“ ist ein Projekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zur Entwicklung eines Umwelt- und Nachhaltigkeitsdialogs zwischen Schulen und Wirtschaft. In Zusammenhang mit diesem spezifischen Thema werden systematische Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen aufgebaut sowie praxisorientierte Unterrichtsmaterialien bereitgestellt.

Träger/Initiator:

- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

Döppersberg 19
42103 Wuppertal
Tel.: (02 02) 24 92-119
Fax: (02 02) 2 49 22 22-138
E-Mail: kurs21@wupperinst.org
www.wupperinst.org

Ansprechpartnerin zu Lernpartnerschaften:

Caroline Baedeker

learn:line

learn:line ist der neue nordrhein-westfälische Bildungsserver und wird herausgegeben vom Landesinstitut für Schule (Lfs). Auf der Homepage gibt es für Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtsmaterialien zum Thema Berufsorientierung und Berufsausbildungsvorbereitung.

Landesinstitut für Schule

Paradieser Weg 64
59494 Soest
Tel.: (029 21) 6 83-1
Fax: (029 21) 6 83-2 28
E-Mail: redaktion@learnline.de
www.learn-line.nrw.de

NetzWorkShop Schule-Wirtschaft

„NetzWorkShop“ möchte die Kommunikation der vielfältigen Initiativen und Schulprojekte im Bereich Schule-Wirtschaft intensivieren. „NetzWorkShop“ vernetzt derzeit 50 Initiativen im Bereich Schule-Wirtschaft. Durch Messen, Veranstaltungen und über das Internet soll ein immer größeres Netzwerk aufgebaut werden - damit einzelne Projekte ihre Ziele in der Kooperation besser verwirklichen können.

Träger/Initiatoren:

- The Boston Consulting Group
- Gemeinschaftsinitiative Soziale Marktwirtschaft (Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung, Ludwig-Erhard-Stiftung)

NetzWorkShop

Wirtschaft in die Schule!
Postfach 1 03
33311 Gütersloh
Tel.: (0 52 41) 8 18 13 52
Fax: (0 52 41) 8 18 19 92
www.netzworkshop.de

Ansprechpartner:

Clemens Wieland
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) unterstützt Programme und Projekte für junge Menschen, in denen sie Eigeninitiative, Unternehmensgeist, Teilhabe und Mitverantwortung sowie eine demokratische Kultur des Zusammenlebens erlernen und erleben können.

Das Förderprogramm „SCHÜLER UNTERNEHMEN was!“ hilft Schülerinnen und Schülern bei der Gründung von Schülerunternehmen - durch Informationen, Beratung und Anschubfinanzierung für den Kauf wichtiger Materialien. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Ideen zu den kleinen Unternehmen, setzen sie um und managen die Firmen.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
Tel.: (030) 25 76 76-0
Fax: (030) 25 76 76-10
www.dkjs.de/schuelerunternehmen

Schulen im gesellschaftlichen Verbund

Das Projekt „Schulen im gesellschaftlichen Verbund“ wird seit 1999 im Auftrag der BMW Group durchgeführt. Grundidee dieses Modellversuches ist es, durch die Einbeziehung von schulexternen Expertinnen und Experten in den Unterricht und realitätsnahe Aufgabenstellungen das „wirkliche“ Leben in den Schulalltag zu holen.

Träger/Initiatoren:

- BMW Group
- Freie Universität Berlin
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultur

BMW Group

Konzernkommunikation und Politik
AK - 4
80788 München
Fax: (089) 35 84 68 61
E-Mail: presse@bmw.de
Anfragen zu diesem Projekt nur schriftlich per Fax, Mail oder Post.

Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben

Das Programm „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat sich zum Ziel gesetzt, den Übergang Jugendlicher von der Schule in die Berufsausbildung zu verbessern. Dazu sind seit Programmstart im Herbst 1999 in allen Bundesländern sowie bei den Sozialpartnern viele innovative Projekte gefördert worden. Die Projekte bearbeiten auf unterschiedlichen Wegen die zahlreichen Orientierungs-, Kompetenz- und Koordinationsprobleme an der Schwelle zwischen Schule und Ausbildung. Zusätzlich vernetzt die wissenschaftliche Begleitung die Projekte durch eine Internet-Plattform und sorgt für die Organisation und Dokumentation von Fachtagungen zum Programm.

**Bundesministerium für Bildung
und Forschung**

Friedrichstraße 130 b
10117 Berlin
www.swa-programm.de

Ansprechpartner:

Ali Arslan
E-Mail: ali.arslan@bmbf.bund.de

Stiftung der deutschen Wirtschaft für Qualifizierung und Kooperation e. V.

Die Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) engagiert sich in der Bildungs- und Begabtenförderung. Ein Schwerpunkt liegt in der Projektarbeit im Bereich Schule und Wirtschaft. Hauptansatz der Aktivitäten ist es, in allen Ländern - unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten - Schulen und Unternehmen in eine direkte Kooperation zu bringen, diesen Prozess gemeinsam mit den Landesarbeitsgemeinschaften/Studienkreisen SCHULEWIRTSCHAFT zu begleiten.

Im Jahr 2003 arbeitete SCHULEWIRTSCHAFT mit ca. 300 Schulen und rund 150 Unternehmen bzw. Bildungsinstitutionen der Wirtschaft in allen 16 Bundesländern.

**Stiftung der deutschen Wirtschaft für
Qualifizierung und Kooperation e. V.**

im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin
Tel.: (030) 20 33-15 40
Fax: (030) 20 33-15 55
E-Mail: sdw@sdw.org
www.sdw.org

Ansprechpartnerin:

Cigdem Uzunoglu
(Leiter/in Schule & Wirtschaft)
Tel.: (030) 20 33 - 1540

TheoPrax Zentrum

Seit 1996 besteht das Netzwerk zwischen Schulen, Hochschulen und Firmen. Durch lehr- und studienplanintegrierte Projektarbeit im Angebot-Auftrags-Verhältnis an Schulen und Hochschulen will das Projekt die Wirtschaft mit der Ausbildung verzahnen. Partner in diesem Verbund sind über 40 Professoren, über 60 allgemein und berufsbildende Schulen sowie mehr als 60 Firmen jeder Größe. Daneben gehören einige Verbände und auch Kommunen zum TheoPrax-Verbund.

**Fraunhofer Institut für Chemische
Technologie (ICT)**

Joseph-von-Fraunhofer-Str. 7
76327 Pfinztal
www.theo-prax.de

Ansprechpartner:

Prof. Dr.-Ing. Peter Eyerer
Tel.: (07 21) 46 40-4 00
Fax: (07 21) 46 40-4 04
E-Mail: peter.eyerer@ict.fhg.de

Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

Die Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (VZBV) vertritt die Interessen der Verbraucher - in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Der VZBV arbeitet gemeinnützig und ist parteipolitisch neutral.

Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

Markgrafenstraße 66
Besuchereingang: Kochstraße 22
10969 Berlin
Tel.: (030) 2 58 00-0
Fax: (030) 2 58 00-2 18
E-Mail: info@vzbv.de
www.vzbv.de
Bestellhotline: (029 62) 90 86 27

Workshop Zukunft

Der Deutsche Gewerkschaftsbund stellt in seinem Internetportal „Workshop Zukunft“ aktuelle News zur Berufsorientierung, kostenlose Unterrichtsmaterialien zum Download und virtuelle Klassenzimmer zu Berufswahl und Arbeitswelt zur Verfügung.

Schulen aus Nordrhein-Westfalen und Thüringen arbeiten mit einer festen Gruppe von Schülerinnen und Schülern über drei Schulhalbjahre im Rahmen der Pilotphase des Workshops Zukunft an den Themen Arbeitszeitmodelle, erfolgreich bewerben, Generationenvertrag, Tarifkonflikte und Telearbeit.

Träger/Initiator:

- Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

Bundeschristenrat
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Tel.: (030) 2 40 60-0

Fax: (030) 2 40 60-3 24

E-Mail: info@bundeschristenrat.dgb.de

www.workshop-zukunft.de

Zentrum Schule & Wirtschaft

Das Zentrum Schule & Wirtschaft ist eine Serviceagentur für Schulen. Im Angebot der Serviceagentur: Lehrerfortbildung zu Berufsorientierung und ökonomischer Bildung, Vermittlung von außerschulischen Kooperationspartnern, Unterstützung bei Konzeptentwicklung zur Berufsorientierung, Organisation von Erfahrungsaustausch, Veröffentlichung von Good-Practice-Beispielen, Hilfe bei der Gründung und Führung von Schülerunternehmen.

Zentrum Schule & Wirtschaft

am Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung
Schwenckestraße 91-93
20255 Hamburg

Tel.: (040) 4 28 01 25 83

Fax: (040) 4 28 01 25 82

E-Mail: zsw@li-hamburg.de

www.hamburger-bildungsserver.de/zsw/

Zeit Lerninitiativen

In den Natur- und Ingenieurwissenschaften fehlt der Nachwuchs. Um dem abzuweichen, sind inzwischen zahlreiche Ausbildungsprojekte gegründet worden, die die Kluft zwischen Schule, Wissenschaft und Berufspraxis überwinden sollen. Um all diesen Initiativen und deren beteiligten Institutionen - Schulen, Universitäten, Institute, Stiftungen, Museen - ein zentrales Forum zu geben, hat die Wochenzeitung DIE ZEIT das Portal Lerninitiativen online gestellt. Hier können sich neue und bestehende Projekte vorstellen und präsentieren.

Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Pressehaus
Speersort 1
20095 Hamburg
Tel.: (040) 32 80-0
Fax: (040) 32 71 11

www.lerninitiativen.zeit.de

Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Kampagnen und Redaktion
11019 Berlin

Bestelladresse:

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Postfach 30 02 65
53182 Bonn

Bestelltelefon: (018 88) 6 15-41 71

Bestellfax: (02 28) 42 23-4 62

E-Mail: info@bmwa.bund.de

Internet: www.bmwa.bund.de

Gestaltung: Zum goldenen Hirschen Berlin

Druck: Druckpunkt Offset GmbH, Bergheim

Stand: Juni 2004